

# Dieses Heft bringt:

- Seite 4     **In Christus liegen verborgen alle Schätze ...**  
Bibelarbeit zur Jahreslosung 2001 von Sybille Kalmbach, Rutesheim
- Seite 11    **Wer war Simon von Kyrene?**  
Eine Vorleseandacht von Manfred Bletgen, Stetten auf den Fildern
- Seite 18    **Alex Unverbesserlich**  
Nächtliche Gespräche im alten Rom  
erläuscht von Lydia Nietfeld, Ravensburg
- Seite 24    **Eggs in Action**  
Spielideen für die Zeit um Ostern,  
ausgedacht und erprobt von Martin Schock, Stuttgart
- Seite 27    **Lagertrophy**  
Ein Geländespiel für Leute mit Pepp von Andreas Lämmle, Altensteig
- Seite 36    **Die Abtei der singenden Mönche**  
Wer den Mönchsgesang errät und den Abt aufspürt hat gewonnen,  
ein Stadtspiel von Andreas Lämmle, Altensteig
- Seite 44    **Zivilisation II**  
Die erprobte Spielvariante zum Rückblick in die Entwicklungen der  
Menschheitsgeschichte von Anke Fiering, Weissach und Sven Deuring,  
Rutesheim
- Seite 48    **Alt und Jung - gar nicht so dumm**  
Zu einem pfiffigen Nachmittag für Konfirmandinnen, Konfirmanden  
und ihre Eltern laden Ulrike und Roland Danisch aus Rohrdorf ein
- Seite 53    **Das wirbelnde Drainagerohr**  
Bauanleitung für ein vielseitig verwendbares Spielgerät  
von Thomas Volz, Kirchheim/Teck
- Seite 55    **Somawürfel**  
Das Geduldspiel für Leute, die Kniffliges lieben  
von Andreas Lämmle, Altensteig
- Seite 62    **Brasilianische Ostereier**  
importiert von Susanne Friz, Unterensingen
- Seite 64    **Osterhasen im Dreierpack**  
Kreative Ideen von der Hasenkiste bis zum Serviettenring  
von Joe Pfeifer, Pliezhausen

# SCHATZSUCHE

Liebe Mitarbeiterinnen,  
liebe Mitarbeiter,

In meiner Nachbarschaft steht ein kleines Haus. Die Zeit hat ihre Spuren hinterlassen. Fehlende Ziegel im Dach sind notdürftig mit Folie abgedeckt, die Fenster vom Gestrüpp zugewachsen. Ab und zu parkt für ein oder zwei Tage eine noble Karosse auf dem Vorplatz, die so gar nicht zu dem baufälligen alten Gemäuer passen möchte. Am Ende der Ferien wird es in der eher stillen Nebenstraße plötzlich laut. Eine Gruppe von Mädchen steht im sicheren Abstand vor dem Häuschen. Immer wieder wagt sich eine von ihnen vor, um vorsichtig durch das Schlüsselloch zu spähen. Dann läuten sie alle Sturm und rennen wieder zurück. Gespannt warten sie ab. Nichts tut sich. Der Blick durch das Schlüsselloch hat das Geheimnis nicht gelüftet. Wir kommen miteinander ins Gespräch. Sie erzählen mir von ihren Ängsten und den fast kinotauglichen Horrorfantasien, die sie mit diesem kleinen „Hexenhaus“ verbinden. Sie wollen wissen, was sich hinter dieser geheimnisvollen Tür verbirgt, aber sie ist zu. Nur ein vorsichtiger Blick in den Schuppen, der mit Gerümpel vollgestopft ist, ist möglich - nicht wertvolles, keine Schätze, nur Müll. Am Ende werden sie richtig mutig und fragen immer wieder, ob es denn nicht irgendwo eine Einstiegs Luke gibt, die es ihnen ermöglicht, dieses geheimnisvolle Haus von innen zu sehen. Es dauert noch eine Zeit lang, bis sie mit ihren blitzenden Cityrollern davonbrausen.

Die Suche nach dem Schatz, der alles aus den Angeln hebt, hat seit Menschengedenken Männer und Frauen auf Achse gebracht: Verborgenes Gold, wertvolle Edelsteine, unentdeckte Höhlen, gesunkene Wracks bis hin zu den Erkenntnissen vieler Wissenschaften - ohne diese treibende Forscherkraft sähe unsere Welt - und unser Leben heute anders aus. Ob besser oder schlechter, das sei einmal dahingestellt.

Die Jahreslosung aus dem Kolosserbrief weiß um diesen Drang des Menschen, hinter die Zusammenhänge und Geheimnisse des Leben zu blicken. Sie weiß um die Zukunftsfantasien und die Deutungsversuche, die aus diesem Drang heraus entstehen. Und sie kennt nur eine Antwort darauf: In Jesus Christus selbst haben wir alles. Er ist der Schatz, der unser Leben reich macht. Bei ihm hat unser Leben Rückhalt, heute und in der Ewigkeit. Er sagt uns zu: „Fürchte dich nicht. Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.“ (Offenbarung 1,17)

Von dieser Hoffnung in Jesus Christus zu reden, das bleibt auch im neuen Jahr unser Auftrag unter den jungen Menschen.

Mit herzlichen Grüßen

Alma Lohes





## DIE JAHRESLOSUNG 2001

„In Christus  
liegen verborgen  
alle Schätze  
der Weisheit und  
der Erkenntnis.“

Kolosser 2,3

### Eine brave Gemeinde

Eigentlich war ja mit der christlichen Gemeinde alles in Ordnung. Man konnte nicht gerade behaupten, dass die Menschen unreligiös waren. Nein, sie glaubten, sie beteten, sie trafen sich als Gemeinde. Ziemlich sicher war mehr Leben in dieser Gemeinde als in manch einer Gemeinde der heutigen Zeit. Um welche Gemeinde es geht? Oh, habe ich das noch nicht gesagt? Na, um Kolossä. Kolossä war eine kleine Stadt im Lykostal, etwa 150 km östlich von Ephesus, in der Nähe des heutigen Denizli. Sie gehörte zur römischen Provinz Asia minor, im Süden der kleinasiatischen Landschaft Phrygien, und lag an einer wichtigen Handels- und Heerstraße.

Auch in den reicheren Nachbarstädten Laodicea (Kolosser 4,15ff) und Hierapolis (Kolosser 4,13) gab es christliche Gemeinden.

Diese drei christlichen Gemeinden wurden nicht von Paulus selbst gegründet und auch nicht von ihm besucht (siehe Kolosser 2,1). Paulus war bei seinen Reisen durch Phrygien nicht in diesem Tal gewesen. Aber indirekt ist er der geistliche Vater dieser Gemeinden, da sie wahrscheinlich von einem Schüler und Mitarbeiter von ihm, Epaphras (siehe Kolosser 1,7 und 4,12f), gegründet wurden.

Die Kolosser waren auf den ersten Blick eine wirklich brave Gemeinde, mit der Paulus anscheinend ganz zufrieden war. Im Briefeingang des Kolosserbriefes grüßt er die Gemeinde in Kolossä und schreibt auch von ihrem Glauben (Kolosser 1,3ff).

## Der Briefschreiber Paulus

Paulus ist ein eifriger Briefschreiber.

In der Bibel finden wir von ihm allerhand kürzere und längere Werke.

Meist schreibt er an die Gemeinden, die er einmal oder sogar mehrmals besucht hatte. Bei seinen Besuchen hat er die Leute persönlich kennen gelernt und wusste, mit welchen Lebensumständen sie sich auseinandersetzen mussten. Oft hat er eine Weile mit der Gemeinde gelebt, Kontakte geknüpft, von Jesus erzählt, gelehrt und Fragen beantwortet. Diesen Leuten in diesen Gemeinden zu schreiben machte Sinn: er bleibt so im persönlichen Kontakt und kann ihnen trotz der weiten Entfernung Tipps in Glaubens- und Lebensfragen, Dankesworte und Grüße zukommen lassen.



Beim Brief an die Kolosser drängt sich die Frage auf: Warum schreibt Paulus einer Gemeinde, die er gar nicht persönlich kennt, die er nie besucht hat? Die Antwort ist einfach: auch sie liegt ihm am Herzen. Wenn es ihm möglich gewesen wäre, wäre er wahrscheinlich hingereist. Doch dies war schlecht möglich, wenn man sich in Gefangenschaft befindet. Paulus war zu der Zeit, als er den Brief schrieb, im Gefängnis (Kolosser 4,3). Schauen wir genauer hin, was da so hinter der Fassade der „braven“ Gemeinde alles steckte.

## Die Situation in Kolossä

In Kolossä war das Problem des Synkretismus aufgetreten, auf Deutsch: die Vermischung des Christentums mit philosophischen Vorstellungen und Gedanken aus anderen Religionen.

Die Gemeinde setzte sich aus Juden, Griechen und alteingesessenen Phrygiern zusammen. Jede Gruppe wollte ihr Gedankengut ins Christentum mit einbringen, was zunächst sehr harmlos und verständlich erscheint.

Paulus hat davon erfahren, und er macht sich Gedanken und Sorgen. Er weiß, dass dadurch die Grundlagen des Christentums gefährdet werden können.

Die Judenchristen wollten die Beschneidung, ihre Speisegebote und Festtage beibehalten (nachzulesen in Kolosser 2,11+16). Paulus erkannte aber, dass sie mit ihren strengen Vorstellungen, was sich für Christinnen und Christen geziemt, die Rechtfertigung allein aus Glauben in Frage stellten.

Als weitere Irrlehre erkannte er die Verehrung der Engel. Die Verehrung der Engel als Vermittler war ein Angriff auf die Überlegenheit und Allmacht von Jesus Christus (Kolosser 2, 18). Ebenso warnte er vor der Einführung eines besonderen Asketentums, bestimmter Speisevorschriften, Festtage etc. Die Einführung eines besonderen Asketentums und überspannter Spekulationen überließ den Menschen wieder sich selbst und seiner Weisheit (Kolosser 2,18-23). Paulus wollte in seinem Brief deutlich machen, dass sich die Menschen nicht an bestimmte Speisevorschriften halten sollten, um damit zu denken, so könnten sie es selbst schaffen, das Heil zu erlangen. Die Kolosser mussten sich angesichts dieser Lehren neu auf Jesus Christus besinnen, der der einzige und auch der ausreichende Weg zur Errettung ist.

## Die Situation heute

Alles völlig logisch - so erscheint uns dieser Brief. Eine an sich brave Gemeinde kommt durch äußere Einflüsse ins Schwanken, alle wollen noch etwas von ihrer Kultur und ihren Ansichten zum christlichen Glauben mit dazumischen. Paulus bekommt davon Wind und versucht ihnen klar zu machen, wie er die Sache sieht. Allein der Glaube an Jesus Christus reicht aus und muss nicht durch zusätzliche Vorschriften ergänzt werden. Durch den Glauben an Jesus Christus gehören wir zu Gott, sind seine geliebten Kinder - ohne jede Leistung.

Aber was hat denn das mit uns heute zu tun? Wir sind doch heute aufgeklärt, haben haufenweise Bibelkommentare, mehr Wissen als die Menschen damals, als das Christentum noch ganz in den Anfängen steckte, solche Fehler wie damals können doch heute nicht mehr vorkommen. Oder?

Wenn ich mich heute umschaue, muss ich das Gegenteil sagen. Sind wir heute nicht genau in derselben Gefahr wie die Menschen damals? Wenn ich an dem Handgelenk eines engagierten Mitarbeiters neben dem WWJD-Bändchen („What would Jesus do“) ein Buddhabändchen entdecke, dann frage ich mich schon: Hat er alles begriffen? Wenn Christen sich ein persönliches Horoskop

erstellen lassen, wenn man Aussagen hört, dass doch in allen Religionen Gott enthalten ist und darum auch die christliche Botschaft vermischt werden kann mit östlichen Religionen. Wenn uns heutzutage immer wieder vermittelt wird, dass wir in uns selbst das Heil und die Kraft zum gelingenden Leben finden, dass jeder von uns den göttlichen Funken in sich selber trägt. Esoterisches Wissen hat Hochkonjunktur. Wie soll man heute noch die Unterscheidung merken? Wenn in Buchkatalogen oder Buchhandlungen unter dem Titel „christlicher Glaube“ Bibel und Esoterikbücher in einem Atemzug genannt und ausgestellt werden?

Wir sind heute von diesen Gefahren der „braven Kolosser“ gar nicht so weit entfernt. Leicht können auch wir vergessen, wer die wirkliche und alleinige Mitte ist. Dass man nicht mehr klar unterscheidet zwischen dem, was christliche Lehre und was falsche Lehre ist.

Damit ihr mich richtig versteht: Es geht nicht um eine Verteufelung anderer Religionen und Kulturen, sondern um die Klarstellung, wer die Mitte in unserem Leben als Christinnen und Christen ist. Das heißt nicht, auf die anders Glaubenden herunter zu gucken. Es gilt, sie zu respektieren und ihnen mit der Nächstenliebe, wie Jesus sie uns vorgelebt hat, zu begegnen.

Der Zusammenhang der Jahreslosung möchte uns vor einer Vermischung und einer Verwischung von Inhalten bewahren.

### Wo liegt der Schatz?

Nach Aussagen und Erkenntnissen der modernen esoterischen Literatur liegt der große Schatz in uns selbst. Der Mensch kann in sich selbst nach seinem guten Kern suchen, er kann die verborgenen und verschütteten eigenen Kräfte in sich selbst finden und mit den richtigen Mitteln und den richtigen Übungen zur vollen Entfaltung bringen. Der Mensch kann zum Einklang mit sich selbst, mit der Menschheit, mit dem Übernatürlichen oder auch mit der Natur kommen. Der Mensch mit dem Schatz in sich selbst, den es nur mit richtiger Anleitung zu heben gilt.

Im Kolosserbrief geht es um einen anderen Schatz. Paulus warnt vor solchen Gedanken, dass jeder den Schatz in sich selbst findet. Alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis liegen allein in Christus (Kolosser 2,3). Das bedeutet keinesfalls, dass der



Mensch wertlos ist. Im Gegenteil: Dieser Satz macht deutlich, dass Gott haufenweise Schätze im Menschen angelegt hat, die es zu heben gilt, unzählige Begabungen und Möglichkeiten - aber nicht die Schätze der Weisheit und der Erkenntnis, um uns selber an den Haaren aus dem Sumpf zu ziehen. „In Christus liegen verborgen alle

*Schätze der Weisheit und der Erkenntnis“* meint: In Christus habt ihr alles. Er ist der Schatz eures Lebens. Jesus Christus ist allein derjenige, der uns mit Gott versöhnt, damit wir das ewige Heil und die Seligkeit finden, das heißt bei Gott zuhause zu sein, als sein geliebtes Kind zu leben.

Kurz gesagt heißt das:

## MEDITATION

### IN

Nicht: auch, mit, zusätzlich, in der Nähe von, kombiniert mit ... - nur IN Christus selbst

### In **CHRISTUS**

in Jesus Christus, dem Gottes Sohn, dem Retter und Erlöser, dem Herrn, liegt das Heil

### In Christus **LIEGEN**

Nicht: kleben offensichtlich vorne drauf, werden verschleudert, stehen voll klar auf die Stirn tätowiert, ändern sich immer wieder - sondern: liegen - man muss genauer hinsehen, ist immer da und verändert sich nicht.

### liegen **VERBORGEN**

Nicht: ganz offen, für jeden sofort sichtbar, ohne Probleme auf den ersten Blick zu entdecken. Sondern: Verborgen, sorgfältig gehütet und bewahrt, bei genauem Hinsehen zu entdecken.

### ALLE

Nicht: ein paar, einige wenige, die meisten, fast alles... Sondern: alle, ohne Ausnahme, sonst nirgends, nur hier bei ihm.

### **SCHÄTZE**

Ein Schatz ist etwas ganz Wertvolles, Einmaliges, etwas Strahlendes, nicht Gewöhnliches.

### **WEISHEIT und ERKENNTNIS**

Nicht einfach nur Klugheit, sondern die verstehende Einsicht in die verborgenen Zusammenhänge der Welt. In Gottes Welt regiert nirgends der planlose Zufall, sondern seine Weisheit und Erkenntnis, für uns nie vollständig zu begreifen und zu erfassen, zu groß für unseren Horizont. Wenn Christus vor allem ist und in ihm alles Bestand hat, ist es selbstverständlich, dass es keine anderen Schätze der Erkenntnis gibt, als solche, die in ihm verborgen sind.



der Steigbügel

### Methodische Ideen:

- Ein Geländespiel/Stadtspiel mit dem Thema „Schatzsuche“ machen und in der darauffolgenden Gruppenstunde miteinander über die Jahreslosung ins Gespräch kommen.  
Tipp: Im Steigbügel Nr. 293 befindet sich ein genialer Entwurf für ein Geländespiel:  
„Wer bleibt weiß auf dem Weg zum weißen Schatz?“
- Den Satz der Jahreslosung in einzelne Worte aufteilen (siehe Meditation) und diese in Kleingruppen geben. Die Jugendlichen schreiben auf, was ihnen zu diesem Wort einfällt. Wenn man jedes Wort ganz dick auf ein großes Plakat schreibt und die Teilnehmenden ihre Assoziationen rund-

herum mit normalen Stiften schreiben, lässt sich so später die ganze Jahreslosung als Plakat-Aneinanderreihung im Gang oder in einem Zimmer des Gemeindehauses aufhängen, und die anderen Besucher sehen auch auf den ersten Blick den Text der Jahreslosung, und auf den zweiten Blick, was alles hinter den Worten steckt.

- Im Anschluss an die Bibelarbeit oder eine Andacht zur Jahreslosung schreiben die Jugendlichen in Kleingruppen Briefe.  
Möglichkeit 1: Ein Brief von Paulus an die Jugendgruppe oder an einzelne Jugendliche. Daran ist interessant, sich in Paulus hineinzusetzen und an sich selbst zu schreiben! Gemeinsam ist dabei zu überlegen, was Paulus uns heute sagen würde.  
Möglichkeit 2: Alle schreiben einen Brief an sich selbst: Was nehme ich von dieser Jahreslosung mit, was möchte ich in meinem Leben umsetzen, welche Gedanken beschäftigen mich, was verstehe ich nicht? Dieser Brief kommt in einen Umschlag und wird an sich selbst adressiert. Die Briefe werden eingesammelt und den Jugendlichen einige Wochen später zugeschickt. Wenn man schon gar nicht mehr an die Briefe denkt und ist es hochinteressant, das zu lesen, was man damals an sich selbst geschrieben hat.

der Steigbügel



Möglichkeit 3: Gemeinsam wird ein Brief an die eigene Gemeinde geschrieben: Was wünschen wir uns für unsere Gemeinde? Welche Schätze müssten gehoben werden? Diesen Brief bekommen die Verantwortlichen in der Gemeinde. Vielleicht lassen sich ja ein paar von ihnen zu einem Gespräch in die nächste Gruppenstunde einladen.

- Am Ende bekommen alle eine Karte mit dem Bild einer Schatzkiste, auf der die Jahreslosung steht.



- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekommen ein Heft oder ein kleines Büchlein, auf dessen erster Seite die Jahreslosung steht. Innen rein kommen nun übers ganze Jahr Sprüche, Sätze und Gedanken zu den Andachten und Bibelarbeiten in der Jugendgruppe - sozusagen, um die „Schätze“ Jesu festzuhalten und eine eigene Schatzkiste zu haben, in der Bibelworte stehen, über die man gemeinsam nachgedacht hat. Eigene Gedanken, Gebete, Texte ... ma-

chen dieses Heft zu einer Fundgrube.

- Alle bekommen zum Jahresbeginn eine Schatzkiste geschenkt (eine schön beklebte Dose oder Schachtel), in der neben „Kraftreserven“ wie diverse Müsli- und Schokoriegel + Traubenzucker auch das Teeniekreisprogramm, sowie Bibeltexte und Segensprüche für verschiedene Gelegenheiten zu finden sind. Auf der Schatzkiste steht die Jahreslosung. Damit das Ding nicht gleich wieder in Vergessenheit gerät, kann diese das Jahr über ab und zu aufgefüllt werden.

## Materialien zur Jahreslosung

### „Die Jahreslosung für Teenager“

Ideen zur Programmgestaltung mit der Jahreslosung

Herausgegeben im Auftrag des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland e.V.

Im Druseltal 8, 34131 Kassel  
Dieses Faltblatt kann über die Mitgliedsverbände des CVJM gegen Portoersatz bezogen werden.

### „Alles klar“

Jugendgottesdienstmaterial zur Jahreslosung 2001

Preis: 7,— DM (plus 3,— DM Porto)

Zu beziehen bei

Evang. Landesjugendpfarramt  
Haeberlinstr. 1-3, 70563 Stuttgart  
Telefon 0711/9781122

# WER WAR SIMON VON KYRENE?

EINE VORLESEANDACHT



Simon sitzt auf einem Stein. Seit Stunden hat er sich abgequält und das Ergebnis sieht nach nichts aus. Auf seinem Gesicht spiegelt sich eine Mischung aus Resignation, Ärger und Hoffnungslosigkeit.

Immer wieder dieser Job, den er nur widerwillig übernommen hatte - weil er seinem Vater die Enttäuschung ersparen wollte, nicht in den elterlichen Betrieb einzusteigen. Sein Traum hatte er dafür geopfert. Er wollte studieren: Philosophie, Religion, die alten Schriften - das hätte ihn interessiert. Nachts hatte er sie regelrecht verschlungen, wenn die Eltern schliefen. Alles, was er gerne tat, hatte er heimlich tun müssen. Nach außen musste er den gehorsamen Sohn spielen. Wie oft hatten die anderen in der Schule deshalb über ihn gespottet: „Simon - der Brave.“



Während ihm noch der Schweiß von der Stirn rinnt, kommt er wieder zu seinem alten Entschluss: So kann es nicht weitergehen. Wozu mache ich denn das alles noch? Was hat das für einen Sinn? Irgendwann lege ich den Löffel weg und was dann? Tagelang hatte er die Worte des Propheten Jesaja auswendig gelernt. Er hatte sie meditiert, sich auf der Zunge zergehen lassen und in seinem Geist hin- und herbewegt. Gott lässt seine Menschen nicht hängen. Gott wird seinen Knecht senden, den Messias. Gott - Jahwe wird selber kommen. Und was war dann mit ihm?

Eines Tages werde ich vor ihm stehen und was habe ich dann aus meinem Leben gemacht? Ich bin nichts geworden. Ich habe es zu nichts Großartigem gebracht, ich bin eigentlich eine Null. Ein Nichts - nur ein Mensch. Ein Staubkorn in der Geschichte. Wenige Sekunden in Millionen von Jahren.

Simon blickt noch einmal über seinen Acker. Den ganzen Vormittag hat er geschuftet wie ein Idiot - umsonst. Zu steinig war der Boden, wie fast überall, um Jerusalem herum.

Mitten in seine Gedanken hinein dringt eine Melodie an sein Ohr. Es mussten Pilger sein, die nach Jerusalem hinaufzogen. Für einen kurzen Moment vertreibt sie seine schweren Gedanken. Morgen Abend beginnt ja das Passahfest, das große Fest des Auszuges, des Neuanfangs in seinem Volk. Neubeginn - auch für ihn?

Da nimmt er entschlossen seine Hacke auf die Schulter. Er nimmt den kürzesten Weg durch die Stadt. Überall haben die Pilger ihre Zelte aufgebaut. Ihm schlägt der Duft von Hammelbraten und frischem Knoblauch entgegen. Ein Mann trägt einen Krug mit gutem, schwerem rotem Wein aus dem Libanon. Eigentlich war ja noch Fastenzeit, aber die Vorfreude war nicht zu bremsen. Plötzlich sitzt er zwischen diesen feiernden Menschen und wird einfach angesteckt von ihrer Freude und ihrer Hoffnung. Dann erinnert er sich: Seine Familie wartet auf ihn. Er bedankt sich bei ihnen, schnappt seine Hacke und geht mit schnellen Schritten den steinigen Weg zur Stadt hinauf.

Überall begegnen ihm Menschen. Er hat unter dem Stadttor schon Mühe, sich durch die Menschen hindurchzuquetschen. Es waren viel mehr als sonst. „Hey, was ist denn hier los?“ fragt er in die Menge.

„Hast du es denn nicht mitbekommen?“ „Nein“, sagt Simon, „ich komme von meinem Acker“ - und er verweist auf die Hacke in seiner Hand.

„Man hat in der vergangenen Nacht den Nazarener verhaftet und ihm kurzer Hand den Prozess gemacht“. Jeder von ihnen wusste, wer der Nazarener war. „Er soll gesagt haben, dass er der Sohn Gottes sei, und du weißt ja: auf Gotteslästerung steht bei uns die Todesstrafe.“ Ein anderer ruft dazwischen: „Und wenn er wirklich der Messias ist?“ „Dann würde er sich das nicht gefallen lassen“, ruft noch ein anderer. Simon lässt die Menschen stehen: „Was geht mich das an.“ Er quetscht sich weiter durch die Menge. Gedanken jagen ihm durch den Kopf, denn auch er, Simon, war ja einer, der auf das Heil in Israel wartete. Er hatte von diesem Jesus von Nazareth viel gehört. Aber er hatte ihn noch nie gesehen. Simon wird von der Menschenmenge einfach weitergeschoben. Plötzlich steht er vorne an der Straßenkreuzung, wo die römischen Soldaten eine Gasse freihalten. Das Gegröle der Masse wird immer stärker: Gelächter, Spottrufe, Flüche: „Kreuzigt ihn!“

Direkt vor Simon taumelt Jesus die Straße herauf. Die Soldaten bahnen sich mit brutaler Gewalt eine Gasse durch die Menschenmenge. Unmittelbar vor Simon bricht Jesus unter der Last des Kreuzes zusammen. Polternd fallen die Balken auf das Straßenpflaster. Der Soldat schlägt mit der Peitsche noch einmal auf den blutenden Mann ein. Doch der kommt nicht mehr hoch. Der Soldat sieht, dass er es nicht mehr schaffen wird. Er blickt sich Hilfe suchend um. Da sieht er Simon, den kräftig gebauten Bauern, mit seiner Hacke in der Hand.

„Hey, du da!“ Simon zuckt zusammen. „Du da, mit der Hacke, los komm her.“ Einen Moment lang ist es unheimlich still: Was passiert jetzt? „Trag du ihm das Kreuz. Los, unter das Kreuz mit dir!“



Schon stehen die drei Soldaten neben ihm. Simon hat keine andere Wahl. Im nächsten Moment spürt er die Last der Balken auf seinen Schultern. Da sieht Jesus ihn an. Ihre Blicke treffen sich. In den Augen Jesu liegt etwas von Erkennen, Durchschauen, Staunen und Danken. Dann übernehmen die Soldaten wieder das Kommando. Mit der einen Hand hält Simon das Kreuz in der Balance und mit der anderen stützt er sich auf seine Hacke. Neben ihm stolpert Jesus hinauf nach Golgatha. Simon ist zum Kreuzträger geworden.

Oben auf dem Hügel ist Simon am Ende seiner Kraft. Schnell haben die Soldaten ihm die Balken abgenommen und zurechtgelegt. Noch einmal sehen diese beiden ungleichen Männer sich an: Simon von Kyrene und Jesus von Nazareth. Simon möchte ihn fragen: Wer bist du denn, du Jesus? Bist du der, der kommen soll oder sollen wir auf einen anderen warten?

Die Frage steckt ihm noch im Hals, da wird Jesus von den Soldaten auf dem Kreuz festgenagelt. Sie nageln ihn auf die Richtigkeiten der Religiös-Wissenden fest. Er passt nicht in ihre Vorstellungen. Er hätte anders sein müssen.

Simons Auftrag ist erledigt. Aber er kann nicht einfach nach Hause gehen. Neben ihm stehen die Besserwisser und Schreier. Sie schreien ihre religiösen Enttäuschungen und ihre religiösen Wunschträume an das Kreuz hinauf: „Wir wollten die neue Zeit bringen. Wir wollten eine neue politische Lage schaffen. Wir brauchen ein Volk, einen Führer, eine Macht, die Stärke. Wir wollten mit dir das Land erobern. Wir wollten mit dir eine neue Gewalt aufbauen. Du hättest es doch tun müssen, wenn du der Messias sein willst. Wenn du der Messias bist, dann tu doch jetzt was! Wenn du wirklich der Sohn Gottes bist, dann musst du jetzt deine Stärke, deine Macht demonstrieren.“ Simon sieht hinauf zu Jesus. Er sieht, wie er den Mund aufmacht und er hört, er hört es genau: „Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen?“ Wenn er der Sohn Gottes ist, dann müsste doch Gott ihm jetzt helfen, dann müsste doch Gott jetzt zu ihm treten. Er ist von Gott verlassen? Auch er fühlt sich von Gott verlassen? Konnte das sein?

Simon fallen plötzlich die Worte des alten Psalmbeters ein:  
„Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor

deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein -, so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.“

Wenn Jesus wirklich der Sohn Gottes ist, dann geht er selber in die größte Gottesferne, damit ich Mensch niemals ohne Gott sein muss.

Simon versucht noch seine Gedanken zu sortieren, da hört er wiederum, wie Jesus ganz deutlich sagt: „Vater, vergibt ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Simon sieht die Menschen um sich herum. Er hört ihre Forderungen und Ansprüche, was Jesus tun sollte, wie er sein müsste. Simon möchte sie anschreien, es ihnen einhämmern; begreift ihr denn nicht, dass Gott die Dinge hier auf den Kopf stellt, dass er das, was ihr tragen müsstet, selber trägt!

Aber statt des Schreiens formulieren seine Lippen fast lautlos die alten Worte aus der Jesajarolle nach Jesaja 53, 4: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.“ Fast geht ein Lächeln über das Gesicht des Simon. Wenn das wirklich stimmt, rastet es bei Simon ein, dann, dann kann ich ja mit all meinen Fehlern, Pleiten, mit meinem Versagen bei Gott sein. Da bäumt Jesus sich nochmals auf: „Es ist vollbracht.“ Es ist alles voll gebracht. Du musst nichts mehr bringen. Und Jesus stirbt.

Simon steht immer noch wie erstarrt. Seine Hacke hat er noch immer in der Hand. Dann rennt er den Hügel hinunter. Endlich ist er daheim. Er steht vor seinem Haus, den Rücken an die Tür gelehnt, das Blut hämmert ihm in den Schläfen, der Atem geht ihm keuchend, so schnell ist er gelaufen. Aus dem Halbdunkel des Raumes taucht das ängstliche Gesicht einer Frau auf. „Was ist los mit dir, Simon?“

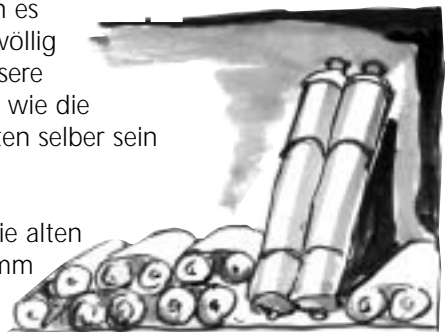
Noch einmal dreht sich Simon um, öffnet die Türe einen Spalt breit, um ängstlich die Straße hinunter zu sehen. Aber auch jetzt ist die Straße menschenleer. Da steht seine Frau neben ihm. „Simon, was ist geschehen?“ Er muss sich erst einmal setzen. Einen Schluck Wasser braucht er.



Die Frau ruft: „Rufus, Alexander, holt Wasser für den Vater.“ Er trinkt mehr als einen Schluck. Dann beginnt er stockend zu erzählen, von seiner Arbeit, vom Gedränge in der Stadt, von dem entsetzlichen Geschrei und den römischen Soldaten: „Sie haben mich gezwungen, dass ich ihm das Kreuz trage. Ich habe sein Kreuz nach Golgatha hinaufgetragen. Ich habe die Balken getragen, auf die sie ihn gelegt haben. Ich konnte mich nicht raushalten. Ich war durch das Kreuz plötzlich auf seiner Seite.“

Simon von Kyrene fasst seine Frau an beiden Armen und sagt: „Er ist der Messias gewesen. Er war der Sohn Gottes. Ich weiß es.“ Rufus, der Sohn, fragt dazwischen: „Vater, wie kannst du das wissen? Hat er ein großes Zeichen oder Wunder getan?“ „Nein“, sagt Simon, „genau das hat er nicht getan. Sondern er hat sich für uns alle dahingegeben, damit zwischen Gott Jahwe und uns sterblichen Menschen wieder Frieden ist. Verstehst du, Rufus, beim Herlaufen hörte ich, wie die Leute es über die Gassen riefen, dass der Vorhang im Tempel von oben bis unten auseinandergerissen sein soll. Der Vorhang, der den Zugang zum Allerheiligen versperrt, ist zerrissen. Auf dieser Seite des Vorhangs haben wir unsere Opfer der Versöhnung gebracht, immer mit der Angst gelebt, ob es auch reicht vor Gott. Immer mit der Anstrengung, es vor Gott recht zu machen. Und nun hat Gott selber uns Menschen in seinem Sohn richtig gemacht. Wir hätten es wissen müssen. Aber alle waren völlig verblendet. Wir haben immer unsere Bedingungen gestellt. Wir waren wie die ersten Menschen auch. Wir wollten selber sein wie Gott.“

„Alexander“, sagt Simon, „hol die alten Schriftrollen aus dem Kasten. Nimm die Jesajarolle, lies sie vor, mein



Junge.“ (Jesaja 53, 4-6) „Versteht ihr“, sagt Simon, „er ist es gewesen, durch den wir wieder zu Gott zurück kommen. Er hat all unsere Verachtung, all unsere Niedrigkeit, all unsere Gier, all unseren Hass, all unseren Eigennutz auf sich, auf sein eigenes Leben genommen. Er ist in die Gottverlassenheit hineingegangen. Er selber ist in die größte Gottesferne hineingegangen, damit wir immer und alle Zeit bei Gott sein können. Dadurch können wir Menschen bei ihm das Leben haben. Verstehst du das?“

Seine Frau und die beiden Söhne sehen ihn mit großen Augen an: „Du hast etwas erlebt, Vater, du hast etwas gesehen. Aber wir und die andern Menschen?“ Simon sagt: „Er ist nicht einfach nur tot. Ich weiß es genau. Es wird weitergehen mit Jesus von Nazareth. Sein Geist wird in uns sein, damit wir glauben können. Und es wird keine Dunkelheit der Welt geben, die er nicht hell machen kann. Es wird keine Schuld der Welt geben, die er nicht vergeben könnte. Und es wird keine Gottesferne geben, in die er nicht hineingehen kann. Damit können wir allezeit bei ihm und in ihm sein. Und eines Tages wird es einen neuen Himmel und eine neue Erde geben. Kein Leid, kein Geschrei, kein Tod wird mehr sein. Und er selber wird abwischen alle Tränen von unseren Augen.“





# ALEX UNVER- BESSER- LICH

**Nächtliche Gespräche  
im alten Rom -  
eine Vorlesegeschichte**



Es war 1:00 Uhr, mitten in der Nacht. Alex, ein hochgewachsener, athletisch gebauter junger Grieche kauerte vor seiner Matratze und heulte wie ein kleines Kind. Auf der Matratze neben ihm tat Markus so, als würde er schlafen. Vor einigen Wochen noch hätte er geschockt gefragt, was passiert sei, aber jetzt - sie waren eben keine Freunde mehr.

„Selbst Schuld“, dachte er deshalb nur. „Wenn der sich freiwillig so zum Narren macht, kann ich ihm auch nicht helfen.“ Vor einem halben Jahr hatten sie gemeinsam ihre Ausbildung auf dem Palatin in Rom begonnen, die höchste Ehre für einen Sklaven, die Ausbildung für Dienste am Hofe des Kaisers. Ziemlich schnell war den anderen Sklaven klar, dass Alex nicht nur am besten aussah, sondern auch am schnellsten lernte. Die meisten anderen hier waren eher etwas hagere Typen, intelligent ja, aber nicht gerade athletisch. Alex wusste das sehr gut und sonnte sich in Anerkennung und Neid der anderen, besonders aber in Helenas offensichtlichem Interesse an ihm. Die Gerüchte eilten den beiden voraus. Helena wurde in der Abteilung für junge Sklavinnen ausgebildet, die

später vor allem die kaiserlichen Gäste bewirten sollten, und in regelmäßigen Abständen wurde sie in der Küche und bei der Bedienung der Männerabteilung eingesetzt.

Nur mit Markus sprach Alex über Helena: „Ich schwöre dir, sie ist das schönste Mädchen, das es in Rom gibt, und schlau ist sie auch. Das sehe ich an ihren Augen.“ So schwärmte Alex immer wieder. Zusammen überlegten sie, wie Alex sie häufiger treffen könnte, und hatten bald herausgefunden, wann sie zum Markt ging und wann sie wo Dienst hatte.

Alex war rundherum ein Siegertyp. Niemand hätte ernsthaft gewagt, sich mit ihm anzulegen oder sich ihm in den Weg zu stellen, und Markus war stolz, ihn seinen besten Freund nennen zu können, auch wenn seine Arroganz ihn manchmal nervte.

Dann, eines Tages, kam Alex erst sehr spät vom Markt zurück. Als zukünftiger Sklave des Kaisers hatte er viel Bewegungsfreiheit, und Markus sorgte sich nicht. Trotzdem war er enttäuscht, dass Alex sich einfach ohne Erklärung auf die Matratze fallen ließ. Er hätte wenigstens ihm sagen können, dass er Helena getroffen hatte, wenn sich das eh jeder dachte. In den nächsten Tagen kam das noch zwei- oder dreimal vor, und Markus bemerkte, dass irgendetwas anders war. Alex war anders, irgendwie nachdenklicher, zurückgezogener.

Dann hielt Markus es nicht mehr aus. „Hey Alex, was ist los? Musstest du 'ne Backpfeife einstecken?“, frotzelte er.

Alex lachte nicht. „Ich war gar nicht bei ihr. Komm mal mit, ich muss dir was erzählen.“ Er zog Markus nach draußen, und sie setzten sich auf eine kühle Mauer.

Markus platzte fast vor Neugierde: „Willst du etwa sagen, du hast 'ne andere? Du bist so ernst. Du hast dich doch wohl nicht mit so einer Reichen eingelassen. Du weißt doch, was...“



„Jetzt halt mal einen Moment die Klappe“, schnitt Alex ihm das Wort ab. „Ich muss dir was ziemlich Verrücktes erzählen. Hast du schon mal was von den Christen gehört?“

„Von den Christen?“ , wiederholte Markus gedehnt. „Sind das nicht diese bekloppten Sektierer, die einen Gott anbeten, von dem sie nicht einmal eine Statue haben? Und schlachten die nicht nachts ihre Kinder für den ab? Hast du sie dabei gesehen?“

„Alles Gerüchte“, wehrte Alex ab. „Die schlachten ganz sicher niemanden ab. Auf dem Markt habe ich mich mit einem von ihnen unterhalten, und er hat mich zu ihrem Treffen eingeladen. Warum ich das erste Mal mitgegangen bin, weiß ich selbst nicht, aber du solltest dir das mal ansehen. Dreimal war ich jetzt da. Die sind wie eine Familie, Juden und Römer und Griechen, Sklaven und Freie, sogar Frauen!“



„Familie“, stöhnte Markus. Alex hatte mit Sicherheit nie eine richtige Familie gehabt. Wahrscheinlich gehörte er zu denen, deren Väter erschlagen worden waren, weil ihre Herrin ein Kind von ihnen erwartete. Die Frauen wurden dann längere Zeit zur Erholung aufs Land geschickt, wo sie das verbotene Kind bekamen und so schnell wie möglich wieder los wurden. „Und was macht diese Familie bei ihrem Treffen?“ , wollte Markus wissen.

„Sie singen, sie beten und sie erzählen von Jesus“, erklärte Alex. „Sie sagen, Jesus sei Gottes Sohn, und sie sagen, es gibt nur einen Gott. Also, es ist ungefähr so: Gott ist für uns da, aber wir wollen nichts mit ihm zu tun haben und beten tote Statuen an. Deshalb hat Gott uns an Jesus gezeigt, wie er ist, dass er für alle da ist und verzeihen will.“

„Ein komischer Gott“, bemerkte Markus. „Wir können dem doch egal sein. Was ist aus diesem Jesus geworden?“

Alex zögerte, bevor er stirnrunzelnd antwortete: „Sie haben ihn gekreuzigt.“

Markus konnte sich das Lachen kaum verkneifen. „Richtig, das habe ich schon mal gehört. Die Idioten beten einen Gekreuzigten an.“ Er schüttelte den Kopf. „Lass dich mit denen bloß nicht mehr ein. Kümmere dich lieber um deine Helena.“

Aber Alex war noch nicht fertig: „Sie behaupten, Gott hat ihn auferweckt. Er lebt, und man kann mit ihm reden, und weil er für uns gestorben ist, können wir zu Gott kommen. Ach ja, und sie sagen“, nun flüsterte Alex, „sie sagen, er ist Herr!“

„Alex, bist du wahnsinnig?“ Schnell sah Markus sich um, ob niemand sie gehört hatte. „Herr ist nur der Kaiser, und wer was anderes behauptet, ist so gut wie tot. Das muss ich dir doch nicht erzählen! Hey, versprich mir, dass du die Finger von diesem Quatsch lässt, ja? Das ist mir 'ne Nummer zu heiß.“

Alex zuckte mit den Schultern. „Ich weiß noch nicht, was ich mache.“ Auch anderen war inzwischen aufgefallen, dass Alex etwas beschäftigte. Immer häufiger wurde Markus angesprochen: „Was ist denn mit Alex los?“

„Das musst du ihn schon selbst fragen“, fauchte er dann nur zurück. Sie waren noch Freunde, aber seit diesem Gespräch gab es ein Thema, das Alex beschäftigte, von dem Markus aber lieber nichts hören wollte.

Auch Helena zog sich immer mehr von Alex zurück. Markus ahnte nur, dass Alex auch ihr bei einem heimlichen Treffen davon erzählt hatte. Zwei Wochen später war Alex plötzlich wieder verändert. Er strahlte, als hätte er gerade die Kaiserin von Rom geheiratet. Diesmal musste Markus nicht lange warten, bis Alex erzählte, was los war. Sobald sie alleine waren, rief er: „Sie unterrichten mich, und dann werde ich mich taufen lassen. Ich gehöre jetzt zu den Christen, Markus. Du solltest mal mitkommen, ehrlich.“

Markus war entsetzt. „Du betest Jesus an, einen Gekreuzigten? Alex, das ist der unehrenhafteste Tod, den es gibt, selbst für einen Sklaven. Der Typ war entweder wahnsinnig oder ein wirklich abgrundtief schlechter Verbrecher. Was auch immer er war, er ist tot!“

„Nein es ist unglaublich, aber er lebt! Ich wollte es erst auch nicht glauben, aber du solltest es mal ausprobieren. Du musst nur zu ihm beten und ihn bitten, dein Leben zu verändern. Ich helf' dir. Ehrlich, er lebt und er ist Herr!“ Alex schwärmte jetzt von diesem Jesus mehr als von Helena.

Und wieder dieser Satz: „Er ist Herr!“ So einen Freund konnte sich Markus nicht gut leisten. Das könnte leicht sein Todesurteil sein. „Danke, mein Leben ist ganz in Ordnung, und deins war es auch, Alex. Du bist der Beste hier in der Ausbildung, und außerdem steht Helena auf dich. Was willst du noch?“ Kopfschüttelnd ging er und ließ Alex stehen.

Markus erzählte nichts, aber die Nachricht verbreitete sich trotzdem blitzschnell. Alex hackte nicht mehr auf den Kleineren herum, prahlte weniger, und den Langsamen half er sogar beim Lernen, aber immer mehr zogen sich von ihm zurück. Schließlich hatte er sich nicht nur mit Idioten eingelassen, sondern mit einer gefährlichen Religion. Helena würdigte ihn keines Blickes mehr. Die, die ihn vorher still beneidet hatten, verspotteten ihn nun offen, ohne dass er sich provozieren ließ. Wenigstens seine Ehre hätte er verteidigen sollen, meinte Markus. Trotz allem schien Alex zufrieden zu sein und eine Freude zu haben, die ihm niemand kaputt machen konnte.

Deshalb hatte Markus irgendwann zu ahnen begonnen, dass an dieser Sache mit Jesus etwas dran sein musste, hatte sich das aber nicht eingestanden.

An all das dachte er nun, während er auf seiner Matratze so tat, als würde er schlafen. Jetzt hoffte er, Alex würde doch wieder vernünftig werden. Vielleicht war's noch nicht zu spät. Gestern hatte er sich endlich mal wieder normal benommen. Helena war mit einem gefüllten Tablett gestolpert. Es machte ziemlich viel Lärm, so dass alle sie anstarrten, während sie eilig versuchte, das Chaos wieder zu beseitigen. Mikos, der es genoss, Alex zu provozieren, seit er dessen Rache nicht mehr fürchte-

te, begann laut zu lachen und rief: „Der Kaiser findet es bestimmt toll, Helena, wenn du ihm sein Essen vor die Füße schmeißt.“ Alex dachte keine Sekunde nach, er schlug einfach zu, nur einmal, dafür aber kräftig. Das hatte gegessen. Markus hatte aufgeatmet. Nun hoffte er wirklich, Alex würde sich wieder Respekt verschaffen. Markus horchte in die Dunkelheit. Nein, Alex weinte nicht mehr, aber Markus hörte ihn flüstern: „Herr, das tut mir wirklich leid. Ich hätte Helena helfen sollen, statt Mikos zu schlagen.“

Markus seufzte. War ihm nicht mehr zu helfen?

Am nächsten Morgen war die Wand im Waschraum beschmiert. An einem Kreuz hing ein Mann mit einem Eselskopf. Davor stand ein Mensch in Anbetungshaltung. „Alex betet seinen Gott an“, war daneben gekritzelt. Es bestand kein Zweifel, wessen Werk das war. Alle warteten gespannt, was nun geschehen würde, als Alex den Raum betrat. Er betrachtete die Karikatur nur flüchtig, ging auf Mikos zu und sagte: „Tut mir leid, dass ich dich geschlagen habe. Das war idiotisch.“

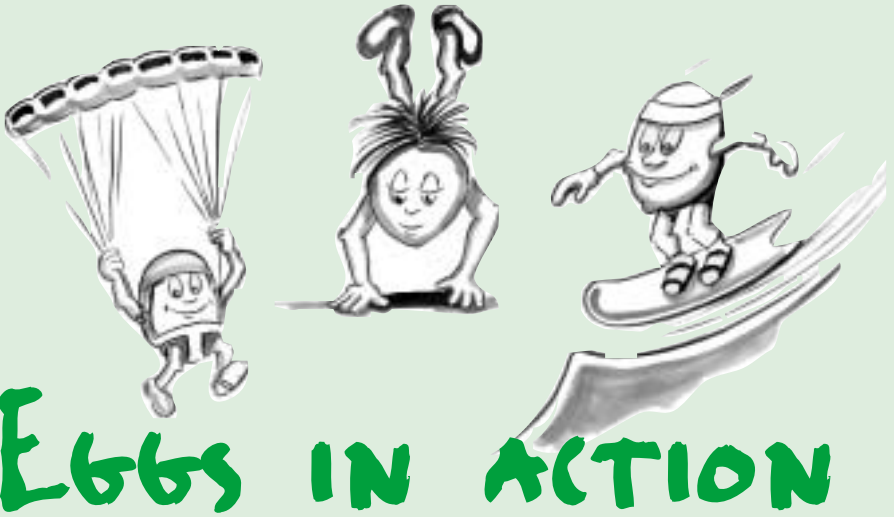


Mikos spuckte vor Alex aus und verließ den Raum, während Alex ging, um sich zu waschen. Niemand lachte. Es gab nichts zu lachen. Alex hatte sich Respekt verschafft, und einige waren sehr nachdenklich, vor allem Markus.

### Methodischer Hinweis

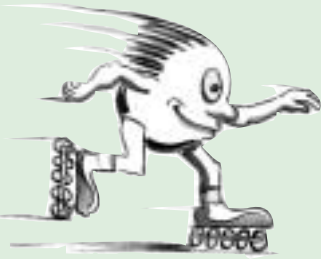
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekommen zum Einstieg in das Gespräch über die Geschichte die Karrikatur als Karte.

Frage: Wie würde eine solche Spottzeichnung heute aussehen?



# EGGS IN ACTION

## SPIELIDEEN FÜR DIE OSTERZEIT



## DIE SPIELE

### Einleitung

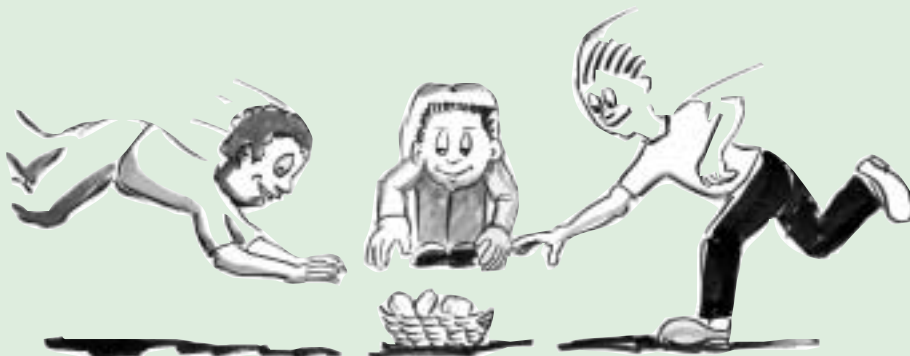
Die erste Frage wird in die Runde geworfen: Stichwort Ostern - was fällt euch dazu ein? In wilder Reihenfolge werden die genannten Stichworte auf eine Tafel oder ein Plakat geschrieben. Diese bleiben erst einmal unkommentiert an der Wand hängen.

Anschließend teilen sich die Jugendlichen in Mannschaften auf, die den Abend über gegeneinander spielen. Kleine Schokoladeneier und Überraschungseier winken als Preise.

### Ostereiersuche

Im gesamten Haus sind Papierostereier mit verschiedenen Symbolen versteckt. Diese Symbole bringen bzw. kosten verschieden viele Punkte. Die Teilnehmenden suchen nun innerhalb von 3 Minuten möglichst viele Ostereier für ihre Mannschaft. Dann wird zusammengezählt.

Kreuz	5 Pluspunkte
Kelch	3 Pluspunkte
Hase	1 Pluspunkt
Blume	1 Minuspunkt
Kerze	3 Minuspunkte
Fisch	5 Minuspunkte



## Eier schnappen

In der Mitte eines Stuhlkreises liegen Schokoladeneier, allerdings fehlt für eine Person ein Ei. Nun wird eine frei erfundene Geschichte erzählt, in der möglichst oft das Wort „Ei“ vorkommt. Bei jedem „Ei“ stürzen sich die Mitspielerinnen und Mitspieler auf die Eier. Wer keines erwischt scheidet zunächst aus. Die Eier werden pro Mannschaft gesammelt und mit jeweils 1 Punkt gewertet.

Beispielgeschichte: Herr Müller geht zum Eiermann und will acht Schachteln Nudeln kaufen. Dabei stellt er fest, dass der Eiermann nur Eier hat, große, kleine, dicke, dünne, braune, weiße, bunte Eier usw.

## Zeitungs-Eier

Jede Gruppe bekommt eine Zeitung und eine Schere. Innerhalb von 5 Minuten müssen möglichst viele Wörter mit „Ei“ ausgeschnitten werden. Jedes richtige Wort wird mit einem Punkt belohnt.

## Quiz

- Seit wann wird der Brauch, bunt bemalte Eier zu verschenken, ausgeführt?
  - a) 10 000 v.Chr.
  - b) 5 000 v. Chr.**
  - c) 3 000 v.Chr.
- Was symbolisieren ursprünglich Osterfeuer?
  - a) Huldigung an einen Feuergott
  - b) Kleider Verstorbener werden verbrannt
  - c) Frühlingsbeginn**
- Seit wann werden in Deutschland zu Ostern Osterhasen verschenkt?
  - a) 13. Jhd.
  - b) 15. Jhd.
  - c) 17. Jhd.**
- Wie wird der Ostertermin festgelegt?
  - a) Der Sonntag nach dem 1. Frühlingsvollmond**
  - b) 1. Sonntag im April
  - c) Sonntag nach dem 14. Nissan (Passah-Fest)



- Was wird am jüdischen Osterfest (Passah-Fest) gefeiert?
  - a) Isaaks Opfer
  - b) Auszug aus Ägypten**
  - c) Elia's Feuerstreit mit den Baal-Priestern



### Osterbild

Jede Mannschaft bekommt ein Blatt Papier und einen Stift. Es soll ein Bild zum Thema Ostern gemalt werden. Nun wird 5 Min. lang alle 10 Sek. das Blatt weitergegeben und jede und jeder malt 10 Sekunden lang am Bild weiter.

### Eierlauf mit Hindernissen

Ein Ei muss auf einem Löffel balanciert durch einen Hindernis-Parcours (z.B. Tische und Stühle) gebracht

### Wettessen

In einem Hindernis-Parcours wird am Wendepunkt ein eingepacktes Schokoladenei deponiert. Dort angelangt, muss der Spieler oder die Spielerin stehen bleiben und das Ei vollständig verspeisen. Dann läuft sie oder er zurück. Die nächste Person startet.



### Impuls für die Andacht

Die Begriffe vom Anfang werden in die Mitte gelegt. Im Gespräch soll es darum gehen, was Ostern mir bedeutet. Was fange ich mit der Auferstehung Jesu an?

Mit der Erzählung einer Ostergeschichte (z.B. Die Jünger auf dem Weg nach Emmaus) endet dieser Abend.



## DIE SPIELIDEE

Das Besondere an einer „Trophy“ ist, dass die einzelnen Teams auf dem Weg vom Start bis zum Ziel nicht nur gegeneinander und gegen die Zeit spielen. Vielmehr brauchen sich die Trophy-Teams an manchen Stellen gegenseitig, um weiter zu kommen.

Diesen Grundgedanken greift die Lager-Trophy 2000 auf. Bei der Lager-Trophy 2000 handelt es sich um ein Geländespiel, das in mehreren

Phasen abläuft. Teilweise spielen die Gruppen gegen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, teilweise gegeneinander und dann wieder gegen die Zeit. Die abwechslungsreichen Spielformen und die eingebauten Überraschungen machen die Lager-Trophy 2000 zu einem reizvollen Erlebnis. Die Lager-Trophy 2000 eignet sich besonders für größere Zeltlager, Freizeiten und Aktionen vor Ort mit mehr als 50 Teilnehmenden.

## DER SPIELVERLAUF



### Einführung

Die Lager-Trophy 2000 beginnt mit einer förmlichen

Eröffnung durch den Spielleiter oder die Spielleiterin. Ein entsprechender Veranstaltungsrahmen (Einspielen von Musik, Kleidung des Spielleiters, Dekoration usw.) gibt der ganzen Sache einen „offiziellen“ Charakter.

Im Rahmen der Eröffnung werden die einzelnen Trophy-Teams gebildet. Jedes Team besteht aus fünf bis neun Personen. Jedes Trophy-Team wählt einen Teamchef oder eine Teamchefin. Es sollten mindestens zehn Teams, maximal 15 Teams gebildet werden.

Anschließend erklärt die Spielleitung die Spielidee und den Spielablauf bis zum Beginn der zweiten Spielphase. Alle weiteren Informationen erhalten die Gruppen im Verlauf des Spiels.

Jedes Team erhält eine Karte, in der das Spielgebiet und die Aufgabe der ersten Spielphase, sowie die Lage des Trophy-Büros eingezeichnet ist. Die Trophy-Teams versuchen nun, möglichst schnell dorthin zu kommen.

### Material

- Musik
- entsprechende Kleidung des Spielleiters oder der Spielleiterin
- Dekorationsmaterial
- Karte/Skizze pro Team, in der der Weg vom Startpunkt zum Spielgebiet der Spielphase I, das Spielgebiet und die Lage des Trophy-Büros eingezeichnet sind.

## SPIELPHASE I Qualifikation

Story: Um an einer Trophy teilnehmen zu können, sind Sponsoren nötig. Diese sind in der ersten Spielphase zu finden.

### Material

- Trassierband, Aufkleber

Tipp: Wer die Trophy-Teams und die Aufkleber jeweils durchnummeriert, erleichtert den Sponsoren den Überblick, welche Trophy-Teams noch fehlen.

## Spiel

In einem abgegrenzten Waldstück bewegen sich fünf Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen (Sponsoren). Sie führen der Anzahl der Teams entsprechend Werbeaufkleber mit sich. Die Trophy-Teams müssen nun alle fünf Sponsoren oder Sponsorinnen im Spielgebiet suchen und abschlagen. Wenn ein Sponsor oder eine Sponsorin abgeschlagen wurde, klebt er oder sie dem jeweiligen Teamchef oder der Teamchefin einen Aufkleber auf die Kleidung. Sobald ein Trophy-Team alle fünf Aufkleber erhalten hat, hat es sich für die Lager-Trophy 2000 qualifiziert und begibt sich zum Trophy-Büro.

Hinweis: Die Qualifikationsphase soll den Spielbeginn etwas entzerren. Die Mitarbeitenden, die als Sponsoren unterwegs sind, können diese Phase steuern. Spätestens 30 bis 40 Minuten nach Eintreffen der Trophy-Teams im Spielgebiet sollten alle Aufkleber verteilt sein, da sonst eine zeitliche Verzögerung der nächsten Spielphase entsteht.



## SPIELPHASE II Stationenlauf

Story: Im Verlauf einer Trophy ist immer wieder mit Zwischenfällen und Problemen zu rechnen, die von den Teams zu lösen sind. Weiter gehört es zu einer richtigen Trophy, möglichst viele Souvenirs mit nach Hause zu bringen.

### Spiel

Im Trophy-Büro wird geprüft, ob der Teamchef oder die Teamchefin die Aufkleber aller Sponsoren oder Sponsorinnen trägt. Weiter erfahren die Teams, dass entlang der Strecke des Stationenlaufes (vom Weg aus sichtbar) verschiedene Souvenirs hängen, von denen sich das Team möglichst viele merken soll. Zum Schluss wird dem Trophy-Team mündlich der Weg bis zur 1. Station erklärt. An jeder Station wird dann der Weg bis zur nächsten Station erklärt.

An den einzelnen Stationen wird jeweils ein Spiel durchgeführt, bei dem immer zwei Trophy-Teams gegeneinander antreten. Das Trophy-Team, das zuerst bei einer Station ankommt, wartet bis zur Ankunft des nächsten. Das siegende Trophy-Team zieht zur nächsten Station weiter. Das verlierende Trophy-Team tritt an der Station erneut

gegen das nächste Team solange an, bis es gewinnt. Wer dreimal an einer Station verloren hat, darf trotzdem weiterziehen. Das letzte Team darf immer mit dem vorletzten Team weiterziehen. Die Teams kommen in der Reihenfolge ihrer Ankunft an jeder Station dran. Die Stationen werden von Mitarbeitern oder Mitarbeiterinnen betreut.

Hinweis: Dadurch, dass das erste Trophy-Team an einer Station auf das nächste warten muss, bleibt die Lager-Trophy 2000 bis zum Schluss spannend. Kein Trophy-Team kann einen nicht mehr einholbaren Vorsprung herauslaufen. Jedes Trophy-Team braucht andere, um voranzukommen.

### **Material**

Zehn Souvenirs (z.B. Fernglas, Taschenlampe, Fahrradreifen, Kochtopf, Rucksack, Turnschuhe, Abschleppseil, Verbandskasten, Schwimmweste, Trinkflasche ...) Falls Originalgegenstände verwendet werden, müssen diese unbedingt so aufgehängt werden, dass sie als Souvenir erkannt und nicht mit anderen Gegenständen verwechselt werden, z.B. durch Aufhängen mit einer besonderen farbigen Schnur.

### **Station „Tauziehen“**

Story: Der Trophy-Jeep ist von der Fahrbahn abgekommen und muss abgeschleppt und geborgen werden.

#### **Material**

- festes und stabiles Tau, Kalk oder Sägemehl zur Markierung der Mittellinie und der Ziellinien

#### **Spiel**

Die beiden Trophy-Teams treten zum Tauziehen gegeneinander an. Das Trophy-Team, das zuerst zweimal gewonnen hat, ist Stationsieger.

### **Station „Kanister-Volleyball“**

Story: Der Trophy-Jeep muss betankt werden. Da die Zufahrt zur Tankstelle defekt ist, muss der Kraftstoff in Kanistern zum Jeep transportiert werden.

#### **Material**

- Kalk oder Sägemehl zum Markieren des Spielfeldes, Indiacanet, Kanister

## Station „Werksspionage“

Story: Auch bei einer Trophy ist man nie vor Spionage sicher. Es ist deshalb wichtig, seine technische Ausrüstung gut zu tarnen und zu verstecken.

### Material

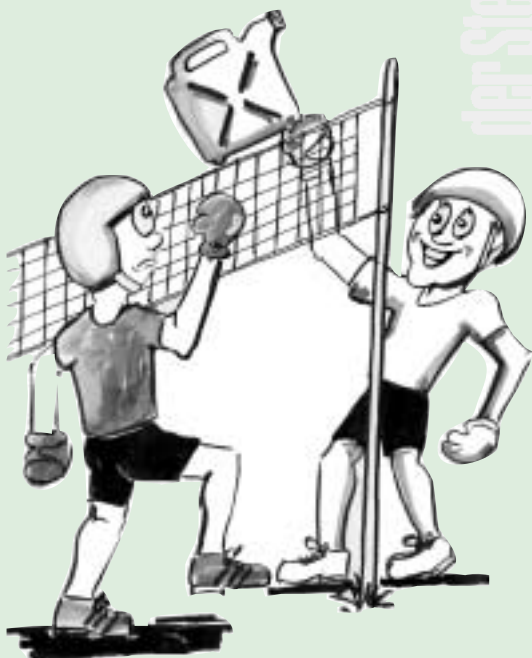
- Schildmützen nach Anzahl der Mitspielenden, Werkzeug

### Spiel

Alle Teilnehmenden erhalten eine Schildmütze. Jedes Trophy-Team erhält ein Werkzeug (z.B. Gabelschlüssel), das unter der Mütze eines Teilnehmers oder einer Teilnehmerin versteckt werden muss. Anschließend stellen sich die beiden Trophy-Teams jeweils in einer Reihe voreinander auf und benennen jeweils eine Person aus dem anderen Team, die die Mütze abnehmen muss. Bei unterschiedlicher Größe der beiden Trophy-Teams beginnt die kleinere Mannschaft. Ansonsten wird um den Anfang geknobelt. Das Team, das das gegnerische Werkzeug zuerst entdeckt, hat gesiegt und zieht weiter.

### Spiel

Auf einem abgegrenzten Spielgebiet wird nach Indiacaregeln mit einem leeren Plastikkanister über ein Volleyballnetz gespielt. Der Kanister darf gefangen werden. Innerhalb des eigenen Felds darf dreimal abgepielt werden. Das Trophy-Team, das nach zwei Minuten die meisten Punkte erzielt hat, ist Stationssieger. Bei einem Unentschieden nach Ablauf der regulären Spielzeit wird solange weitergespielt, bis ein Trophy-Team den nächsten Punkt erzielt.





### Station „Nahrung besorgen“

Hinweis: Bei der Ankunft eines Trophy-Teams der 4. Station wird dem Teamchef oder der Teamchefin der Weiterweg der Gruppe erklärt und geht diesen Weg bereits voraus. Das restliche Team kommt nach, wenn die 4. Station erfolgreich absolviert wurde.

Story: Bei einer Trophy kommt es immer wieder einmal vor, dass die mitgenommenen Essensvorräte nicht ausreichen und man deswegen auf die Jagd gehen muss.

#### **Material**

- Kalk oder Sägemehl zur Markierung des Spielfeldes, Stofffetzen in zwei Farben nach Zahl der Mitspielenden

#### **Spiel**

In einem abgesteckten Spielfeld bewegen sich beide Trophy-Teams. Alle Teilnehmenden haben hinten in der Hose einen Stofffetzen, den man dem gegnerischen Team abjagen muss. Wer den Stofffetzen verloren hat, scheidet aus. Stationssieger ist das Trophy-Team des Teilnehmers oder der Teilnehmerin, der oder die als Letzte mit Stoffschwanz übrigbleibt.

## SPIELPHASE III

### Orientierungslauf

Story: Bei einer Trophy gibt es oft kein oder nur schlechtes Kartenmaterial. Wer eine Trophy gewinnen möchte, muss sich gut aufgrund einer Wegskizze orientieren können.

#### **Material**

- Papier, wasserfester Filzschreiber, Tesakrepp, Skizze

#### **Spiel**

Während die Trophy-Teams die 4. Station des Stationenlaufs absolvieren, zeichnet, räumlich etwas entfernt, ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin dem Team-Chef mit einem wasserfesten Stift eine Skizze auf den Rücken. Auf dieser wird der Weg zum Ziel der Trophy ersichtlich. Anschließend wartet er oder sie dort auf sein Team. Sobald der Rest des Trophy-Teams eintrifft, suchen sie anhand der Skizze das Ziel der Trophy. Die Reihenfolge der Ankunft am Ziel bestimmt über den Sieg der Lager-Trophy 2000.

## SPIELPHASE IV

### Zweitwertung am Ziel

Story: Wer bei einer Trophy bis ins Ziel gekommen ist, hat viel gesehen und erlebt. Presseleute warten auf exklusive Berichte. Die mitgebrachten Souvenirs können jetzt „vermarktet“ werden.

#### **Material**

- Wandzeitung zur Aufzeichnung der Ankunftsreihenfolge, dicke Filzschreiber, Trassierband, Dachlatte (Länge 5 m; evtl. zwei kürzere Dachlatten verbinden), Teppichmesser, Schnur/Klebeband (um das Messer an der Latte zu befestigen), Tüten mit unterschiedlich vielen Süßigkeiten als Preise, Schnur zum Aufhängen der Preistüten, Wäscheleine
- Für die Siegerehrung: Urkunden für die einzelnen Trophy-Teams oder einen Pokal für das Siegetrophy-Team

#### **Spiel**

Am Ziel werden in einem abgesperrten Bereich auf einer Leine mehrere Preise an Fäden aufgehängt. Die besseren Preise hängen weiter weg als die kleineren Preise. Es liegt eine Dachlatte mit einer Länge von 5 Metern bereit, an der vorne ein



Teppichmesser befestigt ist. Für jedes Souvenir, das das Trophy-Team am Ziel auswendig nennen kann, dürfen 50 cm von der Latte genutzt werden. Durch die Zweitwertung haben auch solche Trophy-Teams, die später ans Ziel kommen, jedoch aufmerksam den Stationenlauf absolviert haben, noch die Möglichkeit, einen Preis zu gewinnen. Die Trophy endet mit einer stilvollen Siegesfeier.

## ALLGEMEINE HINWEISE ZUR VORBEREITUNG UND DURCHFÜHRUNG

### Geländeauswahl

Die Auswahl des geeigneten Geländes muss vom Spielleiter vor Ort anhand der örtlichen Verhältnisse geklärt werden. Dabei ist Folgendes zu beachten:

- Die Entfernung vom Freizeitheim bzw. Lagerplatz bis zum Spielgebiet der Spielphase I (Qualifikation) sollte etwa 1 km betragen. Als Spielgebiet wird ein abgegrenztes Waldstück mit einer Länge und Breite von jeweils etwa 200 m bis 300 m benötigt. Das Waldstück sollte möglichst frei von herumliegenden Baumstämmen und sonstigen auf dem Boden liegenden Gegenständen sein, da sonst eine erhöhte Verletzungsgefahr besteht.
- Das Trophy-Büro sollte an einem markanten Punkt in der Nähe des Spielgebiets für die Spielphase I liegen. Die Strecke für die Spielphase II (Stationenlauf) ist so zu wählen, dass einerseits der Weg von Station zu Station gut mündlich erklärt werden kann und andererseits geeignete Plätze für die Stationen zur Verfügung stehen. Der Abstand zwischen dem Trophy-Büro der ersten Spielstation sollte etwa 300 m bis 500 m betragen, ebenso der Abstand zwischen den Stationen.
- Die Strecke von der 4. Station bis zu der Stelle, an der die Spielphase III (Orientierungsphase) beginnt, sollte ebenfalls gut mündlich beschrieben werden können. Der Startpunkt der Spielphase III darf von der vierten Station aus nicht gesehen werden können. Bei der Auswahl der Wegstrecke für die Spielphase III ist es wichtig, dass genügend Anhaltspunkte in der Natur da sind, die in die Wegskizze aufgenommen werden können.
- Das Ziel sollte sich an einem Ort befinden, der erst kurz vorher gesehen werden kann (z.B. hinter einer Bergkuppe oder hinter einem dichten Waldstück).

## Aufbau

- Die Stationen werden von den Verantwortlichen mit dem entsprechenden Material aufgebaut.
- Entlang der Strecke des Stationenlaufs werden vom Weg aus sichtbar im Abstand von jeweils ca. 200 m Bilder oder Gegenstände als Souvenirs aufgehängt. Die Souvenirs sollten so aufgehängt werden, dass sie nicht abgenommen oder verstellt werden können.

### Zeitplan

Eröffnung: ca. 10 min

Weg zum Spielgebiet ca. 10 min

Spielphase I  
(Qualifikation) ca. 20-40 min

Spielphase II  
(Stationenlauf) ca. 40-60 min

Spielphase III  
(Orientierungslauf) ca. 20 min

Spielphase IV  
(Zweitwertung) ca. 10 min

Weg zurück  
zum Lager/Haus ca. 10 min

Gesamtspielzeit:  
ca. 2 bis 2 1/2 Stunden

## Spielvariationen

### Variante I

Zwischen der Spielphase I (Qualifikation) und der Spielphase II (Stationenlauf) wird das Spiel kurz unterbrochen. So können die Sponsoren und Sponsorinnen die Betreuung der Stationen übernehmen. Die Reihenfolge des Eintreffens der Trophy-Teams beim Trophy-Büro bestimmt dann anschließend die Startreihenfolge in die Spielphase II.

### Variante II

In der Spielphase I werden keine Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter als Sponsoren eingesetzt. Die verschiedenen Aufkleber werden an fünf verschiedenen Stellen im Spielgebiet versteckt. Die einzelnen Trophy-Teams müssen nun alle fünf Verstecke finden.

Bei dieser Variante ist besonders auf die Fairness der Trophy-Teams zu achten. Wenn ein Trophy-Team an einem Versteck regelwidrig mehrere Aufkleber mitnimmt oder die Aufkleber andersweitig versteckt, wird der Spielverlauf gestört. Beide Varianten ermöglichen eine Durchführung mit 8 Mitarbeitern.

# DIE ABTEI DER SINGENDEN MÖNCHE

EIN STADTSPIEL  
FÜR GESPITZTE  
OHREN



## DIE SPIELIDEE

Ziel des Spiels ist es, das Losungslied der Abtei der singenden Mönche herauszufinden. Im Verlauf des Spiels müssen die einzelnen Teams singende Mönche suchen, die als Eremiten im Spielgebiet verstreut leben. Die Wohnungen der singenden Mönche sind jeweils durch einen von der Straße aus gut sichtbaren großen Violin-Notenschlüssel in oder an einem Fenster sowie einem kleinen Violin-Notenschlüssel neben der entsprechenden Türklingel gekennzeichnet. Wenn ein Team bei einem singenden Mönch ankommt, summt dieser dem Team den Anfang eines Kirchenliedes vor. Wenn das Team den Namen des Liedes errät, gibt der singende

Mönch dem Team eine Note des Losungslieds bekannt, in dem er diese Note in den Laufzettel des Teams (siehe Anlage) einzeichnet. Gewonnen hat das Team, das die erste Strophe des Losungslieds dem Abt der Abtei der singenden Mönche zuerst auswendig vorsingt.

## SPIELABLAUF UND SPIELREGELN

Das Spiel beginnt mit der Bildung von mehreren kleinen Teams, die aus jeweils drei bis fünf Teilnehmenden bestehen. Die Gruppenbildung kann entweder „klassisch“ durch Abzählen o.ä. erfolgen oder durch folgendes „Trainingsspiel“: Alle bekommen einen kleinen Zettel mit

dem Anfang eines Liedes. Nach dem Startzeichen summen alle ihr Lied und suchen die Personen, die dasselbe Lied summen.

Dann wird das Spiel erklärt und jedes Team erhält den Laufzettel (Druckvorlage siehe Anlage 2). Die Teams starten dann entweder alle gleichzeitig oder in der Reihenfolge ihrer Platzierung beim Trainingsspiel.

## Spielregeln

Die einzelnen Teams müssen während des gesamten Spiels unbedingt zusammenbleiben.

Wenn bei einem Mönch gerade ein anderes Team ist, muss das nächste Team außer Hörweite warten.

Falls das gesummte Lied nicht richtig erraten wurde, kann das Team nach frühestens 10 Minuten zu einem weiteren Versuch bei dem Mönch vorbeikommen. Der Mönch summt dem Team in diesem Falle den Liedanfang noch einmal vor, damit sich das Team diesen einprägen kann und dann woanders, z.B. bei Passanten oder Leuten in der Nachbarschaft, Hilfe holen kann.

Entsprechendes gilt, wenn das Team beim Abt das falsche Losungslied oder das richtige Losungslied grob fehlerhaft vorsingt.

## HINWEISE ZUR VORBEREITUNG UND DURCHFÜHRUNG

### Auswahl des Spielgebiets

Die Auswahl des Spielgebiets wird anhand der örtlichen Verhältnisse getroffen. Zu beachten ist, dass das Spielgebiet nicht zu groß ist, damit die Teams alle Stationen anlaufen können. Sofern das Stadtspiel nicht zu Fuß, sondern mit Fahrrädern gespielt wird, kann das Spielgebiet entsprechend vergrößert werden.

### Auswahl des Losungslieds

Als Losungslied sollte ein eher einfaches und bekannteres Lied gewählt werden, damit auch Teams, die alte Kirchenlieder weniger kennen, eine Chance zum Sieg haben. Es bietet sich an, ein Lied zu wählen, zu dem dann nach Spielende vom Spielleiter oder der Spielleiterin noch eine kurze Andacht bzw. ein kurzer Impuls gehalten werden kann.

Liedvorschlag: „Ich singe dir mit Herz und Mund ...“

Je nach Anzahl der Mönche werden jedem Mönch eine oder mehrere Noten zugewiesen. Sofern ein Mönch mehrere Noten zugewiesen bekommt, sollten es sich bei diesen

nicht um im Lied aufeinander folgende Noten handeln. Hierzu wird/ werden am besten auf der Dienst-anweisung die Note(n), die vom betreffenden Mönch in den Laufzettel einzutragen sind, mit einem Leuchtstift markiert.

## Aufbau

Als Mönche kommen in erster Linie Gemeindeglieder, Freunde und Bekannte in Betracht, die im Spielgebiet wohnen, während der Spielzeit zuhause sind und gerne mitspielen. Sie bekommen die Informationen zum Spielablauf, ihre zu summende Melodie, die Note, die sie eintragen müssen und einen Violinschlüssel. Diesen kleben sie zum vereinbarten Zeitpunkt des Spielstarts an ihre Tür.



## Material

- Laufzettel (siehe Anlage 2)
- bunte Violinschlüssel für die Mönchswohnungen
- Dienstanweisungen für die Mönche:
  - das zu summende Lied
  - die Note samt Stelle, die im Laufzettel einzuzichnen ist
- Mönchsgewand für den Abt/ Spielleitung

## Mögliche Varianten

### *Mit modernen Liedern*

Das Stadtspiel bietet eine gute Möglichkeit, Jugendlichen bekannte Kirchenlieder aus früherer Zeit näher zu bringen. Hierin liegt eine große Chance des Stadtspiels.

Selbstverständlich kann das Spiel auch mit modernen Liedern gespielt werden. Das bietet sich insbesondere auch für solche Gruppen an, die mit den Kirchenliedern überhaupt nichts anfangen können. In diesem Falle wählt der Spielleiter anstelle der vorgeschlagenen Kirchenlieder einfach bekannte Lieder aus neuerer Zeit aus.

### *Mit „Spickzettel“*

Falls die Spielleitung den Eindruck hat, dass die Teams mit dem Erkennen der Liedanfänge allein durch das Summen überfordert sind, kann den Teams zu Beginn des Spiels (auf dem Laufzettel) eine Auflistung der



der Steigbügel

Lieder, die von den Mönchen gesummt werden, ausgehändigt werden. Die Teams müssen dann nur noch die gesummte Melodie einem der auf der Liste stehenden Liedanfänge zuordnen.

### **Bei Nacht**

Das Stadtspiel eignet sich auch sehr gut zur Durchführung bei Dunkelheit. Der Violinschlüssel wird in diesem Falle aus Tonpapier ausgeschnitten und auf farbiges Pergamentpapier aufgeklebt und in ein erleuchtetes Fenster gehängt. Eine andere Möglichkeit der Kennzeichnung sind Lampions, die an den Haustüren oder Fenstern angebracht werden. Diese bekommen einen Violinschlüssel aus Tonpapier.

### **Mit „beweglichem“ Abt**

Das Stadtspiel kann um ein weiteres Element angereichert und dadurch auch zeitlich etwas gestreckt werden, wenn der Aufenthaltsort des Abtes nicht bekannt gegeben wird. Es bieten sich zwei Möglichkeiten an:

- Der Abt läuft, entsprechend verkleidet, in einem zweiten Spielgebiet umher. Dieses zweite Spielgebiet liegt außerhalb des ersten Spielgebiets. Die Teams suchen ihn dort, um ihr Lied vorzusingen.
- Die Teams erhalten bei jedem Besuch bei einem Mönch von diesem nicht nur eine Note, sondern auch noch einen Hinweis auf den Aufenthalt des Abts. Die Hinweise sind so formuliert, dass der Abt nur dann gefunden werden kann, wenn dem Team mehrere verschiedene Hinweise bekannt sind.



der Steigbügel

## HINWEISE ZUR VERKÜNDIGUNG

Es bietet sich an, zum Abschluss des Stadtspiels eine Andacht zum „Losungslied“ zu halten. Nachfolgend deswegen einige Impulse zum vom Autor vorgeschlagenen „Losungslied“:

***Ich singe dir mit Herz und Mund,  
Herr meines Herzens Lust;  
ich sing und mach auf Erden kund  
was mir von dir bewusst.***  
(Paul Gerhardt, EKG 324)

Im Leben des Volkes Israels und der christlichen Gemeinde spielten Lieder von Anfang an eine bedeutende Rolle. Das Losungslied der Abtei der singenden Mönche, der bekannte Choral von Paul Gerhardt erinnert uns an das, was geistliche Lieder von anderen Liedern unterscheidet:

***Wie singen wir? ... „mit Herz und Mund“.*** Das geistliche Lied hat seinen Ursprung im Herzen. Natürlich setzen wir zum Singen unsere Stimme, unsere Stimmbänder, unsere Lippen und unseren Mund ein. Das geistliche Lied soll aber mehr als nur ein Lippenbekenntnis sein, es soll von Herzen kommen.

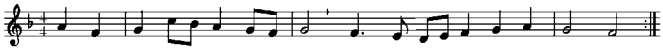
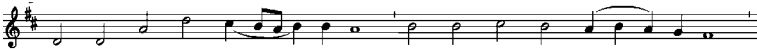



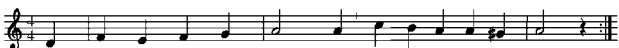




***Wem singen wir? ... „dir“,*** unserem Herrn. Das geistliche Lied hat einen Adressaten. Es wird nicht in

den luftleeren Raum oder in erster Linie einem Publikum gesungen. Gott soll unser Lied hören und er hört es auch. Ihm bringen wir unseren Dank, ihn loben wir und ihn bitten wir. Das geistliche Lied ist nicht nur Musik, sondern zugleich auch Gebet.

***Was singen wir? ... „was mir von dir bewusst“.*** Das geistliche Lied ist immer auch Bekenntnis. Wir singen, was wir glauben. Wir greifen im Lied auf, was Gott uns über sich offenbart hat. Wir bekennen im Lied die Größe und Güte, Liebe und Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Gnade Gottes. Wir singen, wie wir Gott und was wir mit ihm erlebt haben. Uns zur Erinnerung, ihm zur Ehre und allen Menschen, die unserem Singen zuhören, als frohe Botschaft.

Vielleicht kannst du mit Liedern anderer Menschen oder aus anderer Zeit nichts anfangen. Dann bist du - wie alle anderen auch - ganz persönlich eingeladen: Singe dem Herrn (d)ein neues Lied! Es muss in keine Charts kommen und darf Dissonanzen haben. Einfach ein Lied, das aus deinem Herzen kommt. Ein Lied von dir persönlich für Gott. Ein Lied, in dem du singst, was Gott dir bedeutet. Gönn´ dir einmal eine Zeit Stille, um dem Herrn (d)ein Lied zu singen!

# ANLAGE 1 - Beispiele für bekannte Kirchenlieder

EG Nr.	Liedanfang (Text und Noten)
161	Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören... 
263	Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit... 
317	Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren... 
321	Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen... 
331	Großer Gott, wir loben dich; Herr wir preisen deine Stärke... 
361	Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt... 
362	Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen... 
391	Jesu, geh voran auf der Lebensbahn!... 
398	In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesu Christ!... 
449	Die güldne Sonne voll Freud und Wonne... 

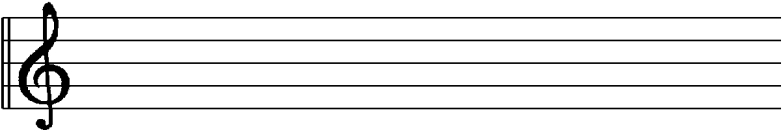


Abtei der singenden Mönche

Team \_\_\_\_\_

**Skizze des Spielgebiets:**

< hier ist ein Ausschnitt aus einem Stadtplan einzufügen, in dem das Spielgebiet markiert ist >

**GESUCHT:****Das Losungslied der Abtei der singenden Mönche**

Das Losungslied ist beim Abt vorzusingen

**Wichtige Hinweise zum Spielverlauf:**

Gewonnen hat das Team, das zuerst dem Abt der Abtei der singenden Mönche die erste Strophe des Losungslieds auswendig vorsingt. Eure Aufgabe ist es, das Losungslied möglichst schnell herauszufinden und euch irgendwo den vollständigen Text der ersten Strophe zu beschaffen. Den Abt findet ihr

\_\_\_\_\_

Achtung: Falls ihr dem Abt ein anderes Lied als das Losungslied oder das Losungslied grob fehlerhaft vorsingt, habt ihr frühestens nach 10 Minuten eine erneute Chance zum Vorsingen!

Falls ihr das Losungslied nicht herausfindet oder den Abt nicht findet, müsst ihr spätestens

um \_\_\_\_\_ in \_\_\_\_\_ sein.

## Dienstanweisung für Mönche

### Abtei der singenden Mönche

Achtung: Diese Dienstanweisung darf den einzelnen Teams auf keinen Fall gezeigt werden!

#### **Das folgende Lied wird den Teams vorgesummt:**

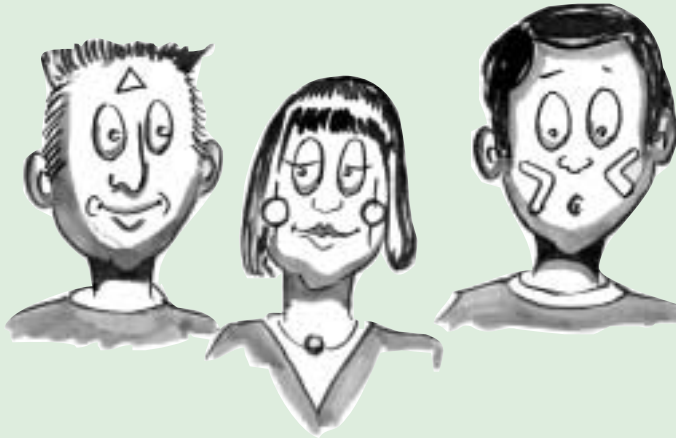
Lied mit Noten eintragen

#### **Falls das gesummte Lied von dem Team richtig erraten wurde, ist/sind auf dem Laufzettel des Teams die nachfolgend mit Leuchtstift markierte(n) Note(n) einzutragen:**

< hier sind die Noten des Anfangs des Losungslieds einzufügen; bei jedem Mönch sind die einzutragenden Noten mit Leuchtstift zu markieren >

Wichtiger Hinweis für die Mönche: Bitte die Noten möglichst genau an derselben Stelle wie auf dieser Dienstanweisung auf den Laufzettel übertragen, damit später die Reihenfolge der Noten stimmt und die Teams das Losungslied erraten können.

**Falls das gesummte Lied von dem Team nicht richtig erraten wurde, bitte Nummer des Teams und Zeitpunkt notieren, und dem Team das Lied nochmals vorsummen. Das Team hat frühestens in 10 Minuten einen erneuten Versuch.**



# ZIVILISATION

## SPIELVARIANTE II

Im Steigbügel Nummer 295 befindet sich bereits ein Entwurf „Zivilisation“. Diese Variante hier stellt eine etwas verkürzte Version dar.

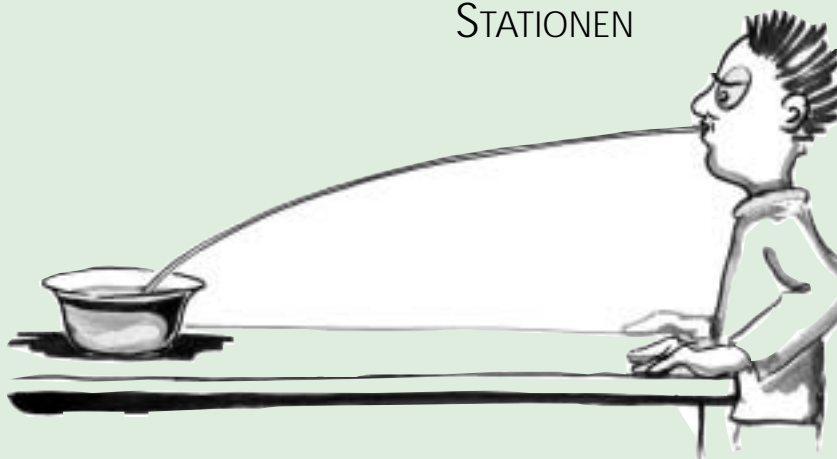
### SPIELIDEE

Zwei Gruppen müssen sich verschiedene Materialien zum Aufbau einer neuen Zivilisation an Stationen erarbeiten und diese zu einem vorher vereinbarten Treffpunkt bringen.

### Material

- 2 Würfel + Schminkefarben zum Kennzeichnen der Gruppen
- 12 überlange Strohhalme + Schüssel mit Getränk (Tee, Wasser...)
- 2 Stoppuhren
- 10 Wasserbomben
- Styropor-Schwein + Pfeil & Bogen
- 10 Äpfel, Bananen oder Müsli-Riegel
- Streichhölzer + Zeitungen
- 10 Teelichter
- Bilder von verschiedenen Nationalflaggen
- Stofffetzen, Nadel, Faden + Farben zum Bemalen des Stoffes
- Kassettenrekorder + Kassette mit verschiedenen sprachigen Liedern
- 4 Blätter Papier, 4 Stifte, 4 Zettel mit jeweils 3 Wörtern

## STATIONEN



### SPIELBLAUF

Es werden 2 Gruppen mit z. B. jeweils 7 Teilnehmerinnen oder Teilnehmern gebildet. Jede Gruppe wird in drei 2er-Teams und 1 Spion oder Spionin aufgeteilt. Pro Gruppe werden die Teilnehmenden mit der gleichen Farbe im Gesicht markiert. Jedes Team hat dabei unterschiedliche Symbole (Kreis, Dreieck...). Der Spion oder die Spionin bekommt ein großes „S“ auf die Backe gemalt.

Diese 2er-Teams schwärmen nun auf der Suche nach Stationen aus. An den insgesamt 5 Stationen steht jeweils ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin und erklärt dem Team die Aufgabe an der Station. Bewältigt das Team die Aufgabe, bekommt es zur Belohnung einen Gegenstand. Nun sucht das Team die nächste Station auf.

#### 1. Trinken

Das Team muss innerhalb einer bestimmten Zeit mit überlangen Strohhalmen eine Schüssel leer trinken.

Gewinn: pro Team eine gefüllte Wasserbombe



#### 2. Nahrung

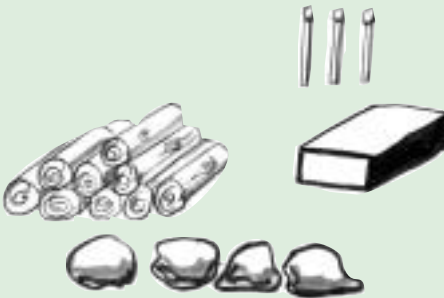
Mit Pfeil & Bogen muss jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin auf ein Styropor-Schwein schießen.

Gewinn: pro Team einen Apfel, Banane oder Müsli-Riegel

### 3. Feuer

Innerhalb von ca. 5 Minuten muss das Team ein Feuer mit Hilfe von nur 3 Streichhölzern entzünden.

Gewinn: pro Team ein Teelicht



### 4. Fahne

Das Team muss verschiedene Nationalflaggen erraten.

Gewinn: pro Team einen Stofffetzen, dazu für das 1. Team eine Nähnadel, für das 2. Team Faden und für das 3. Team Farben



### 5. Nationalhymne

Dem Team werden Lieder in verschiedenen Sprachen vorgespielt. Es müssen die jeweiligen Länder dazu erraten werden.

Gewinn: für das 1. Team ein Blatt Papier, für das 2. Team einen Stift und für das 3. Team einen Zettel mit 3 Wörtern, aus denen später eine Hymne geschrieben werden muss



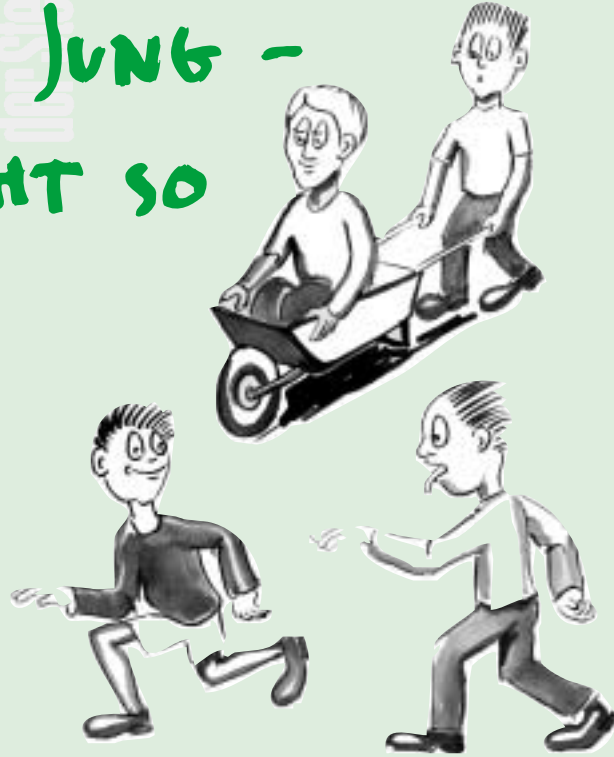
## Die Aufgabe der Spioninnen und Spione

Unterwegs können die 2er-Teams allerdings vom Spion oder der Spionin der gegnerischen Mannschaft abgeschlagen werden. Ist dies der Fall, wird um den Gegenstand gewürfelt (nur um einen!). Hat das Team die gleiche oder eine höhere Punktzahl, behält es seinen Gegenstand, hat es eine niedrigere Punktzahl, muss der Gegenstand an den Spion oder die Spionin abgegeben werden. Nun muss das Team nochmals zu der Station, an dem es diesen Gegenstand bekommen hat und die Aufgabe an dieser Station lösen. Nur wenn der Spion oder die Spionin der gleichen Mannschaft diesen Gegenstand schon erbeutet hat, muss die Station nicht nochmals gemacht werden. Hat das Team alle Stationen erfolgreich absolviert und alle Gegenstände vor Spionen schützen können, geht es zum vereinbarten Treffpunkt. Dort wird nun eine Zivilisation aufgebaut.

Aus den mitgebrachten Wörtern wird eine Hymne geschrieben und aus den mitgebrachten Stoffetzen eine Fahne kreiert. Sind diese beiden Aufgaben erledigt, versammelt sich die ganze Gruppe um einen Fahnenmast oder einen Baum und singt die Hymne, während die Fahne gehisst wird.

# ALT UND JUNG - GAR NICHT SO DUMM !

Ein pffiffiger  
Nachmittag mit  
Konfirmandinnen,  
Konfirmanden  
und deren Eltern



## IDEE

Konfirmandinnen und Konfirmanden, deren Eltern, der Pfarrer oder die Pfarrerin und die Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen sollen sich in lockerer Atmosphäre besser kennen lernen. Dazu wird gemeinsam in verschiedenen Kleingruppen das Abendessen vorbereitet.

Das Ganze kann natürlich auch zu anderen Anlässen verwendet werden.

## ABLAUF

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden bekommen rechtzeitig eine schriftliche Einladung mit Anmeldeabschnitt mit nach Hause. In der Einladung wird kurz geschildert warum dieser Nachmittag stattfindet, des Weiteren wird hingewiesen, dass jeder sich etwas zum Grillen mitbringen soll - der Rest wird vom Team organisiert. Auf dem Abschnitt zur Anmeldung soll angegeben werden, wer von den Eltern zum Nachmittag kommt.

Nachdem die Anmeldungen eingegangen sind, werden die Teilnehmenden in verschiedene Gruppen eingeteilt, so dass sich der Konfirmand oder die Konfirmandin, Vater und Mutter in unterschiedlichen Gruppen wiederfinden. Die Gruppen werden mit Farben gekennzeichnet und die eintreffenden Gäste werden per Handschlag und farblich markierten (Gruppenfarbe) Namensschildern (Aufkleber) begrüßt. Nach der offiziellen Begrüßung und einem Lied wird darauf eingegangen was in der Einladung stand - nämlich, dass der „Rest“ von uns organisiert wird. Deshalb werden nun die Teilnehmenden aufgefordert, sich ihrer Farbe (Namensschild) nach zum entsprechenden Sammelpunkt zu begeben. Hier wird ihnen ein Umschlag übergeben, in dem alles Weitere mitgeteilt wird.

Folgende Gruppeneinteilungen werden benötigt:

### Salat

Die Gruppe wird durch ein Rätsel in einen, dem Gruppenraum nahe liegenden, Garten gelotst. Das Rätsel ist so gestaltet, dass die Anfangsbuchstaben von verschiedenen Fragen die Adresse ergeben haben. Die Fragen können Themen zur Konfirmation oder Gemeinde beinhalten.

Im Garten sind die verschiedenen Zutaten für den Salat deponiert. Am Gewächshaus (oder ähnlichem gut einseharen Platz) hängt eine Liste mit den Zutaten, die hier geerntet werden dürfen, mit der Aufforderung darauf:

„Rasch zurück ins Gemeindehaus und daraus einen köstlichen Salat zubereiten“ .





(Sonstige Zutaten wie Essig, Öl, Gewürze sind mittlerweile in der Küche bereitgestellt worden).



## Dessert

Ähnlich wie die erste Gruppe wird hier durch ein Rätsel ein umliegender Garten aufgesucht. Hier trifft die Gruppe folgendes Schild an:

„Herzlich Willkommen in ...'s Obstplantage. Hier darf folgendes geerntet werden: ... (Auflistung der Zutaten für einen Obstsalat)

Auf geht's und rasch die Früchte ernten und daraus einen wohlschmeckenden Obstsalat (im Gemeindehaus) zubereiten.“

## Brot

Diese Gruppe hat die Aufgabe, das Brot für das gemeinsame Essen zu besorgen. Bereitgestellte Körbe müssen mitgenommen und zur örtlichen Mühle gebracht werden. Hier muss in einer großen Wanne, die mit Getreideschrot gefüllt ist, nach einem Schlüssel gesucht werden. Der Schlüssel ist mit einem Anhänger versehen, auf dem folgender Satz steht:



„Wo passe ich wohl hinein? Rasch sucht nach dem passenden Loch! (Da wo ich hineinpasse wird das Mehl der Mühle in sinnvoller Art und Weise weiter verarbeitet).“

Damit ist das Backhaus gemeint (sofern vorhanden). Dort hängt am Ofen ein Schild mit dem Vermerk:

„Schnell befreit uns aus dem Ofen - sonst verbrennen wir. Bringt uns zurück ins Gemeindehaus.“

Hier wird das Brot von der Gruppe aufgeschnitten und in Körbe verteilt.

### Getränke

Für diese Gruppe wurde ein Leiterwagen vor dem Gemeindehaus bereitgestellt mit der Information: Mit „damit“ wird eine Seite im örtlichen Telefonbuch und Telefonnummer genannt (Beispiel: „Seite 237, Telefonnummer 4711“).

„Macht damit einen Ausflug zum Dorfplatz, dort gibt's im Schaukasten die nächsten Infos.“

Nun muss die Gruppe zur nächsten Telefonzelle eilen. Die hier gefundene Adresse muss nun angelaufen werden. Dort werden sie bereits erwartet und gleich mit ihrer nächsten Aufgabe bekannt gemacht.

An einer Uferseite eines Flusses liegt ein Schlauchboot. Auf der anderen Uferseite liegen leere Getränkekisten bereit. Nun müssen die Getränkeflaschen auf der anderen Uferseite eingesammelt und anschließend ins Gemeindehaus gebracht werden.



### Dekoration

In dem Briefumschlag befindet sich folgende Aufgabe:

„Lasst eure Fantasie walten und dekoriert mit dem bereitgestellten Material den Saal. Natürlich gehören auch Tische und Stühle dazu.“

Als Material werden Servietten, Krepppapier, Luftballons, Klebeband, Schere ... zur Verfügung gestellt.

## Blumenschmuck

Die letzte Gruppe bekommt die Aufgabe:

„Kunterbunt, egal woher - nur nicht geklaut - sucht Blumen und gestaltet daraus den Blumenschmuck für Tische und Saal.“

Es werden Gartenscheren, Astscheren, Bindedraht und ein Weidenkorb bereitgestellt.

### Hinweis

Natürlich können nicht alle Spiele in dieser Form durchgeführt werden. Wo es kein Backhaus oder keinen Fluss gibt, werden andere Varianten ausgedacht.

Die Schwierigkeit besteht darin, die einzelnen Aufgaben so zu gestalten, dass möglichst alle Gruppen zur gleichen Zeit mit ihrer gestellten Aufgabe im Gemeindehaus fertig sind. Dies gilt es auf die örtlichen Gegebenheiten abzustimmen.

## ABSCHLUSS

Nun folgt der gesellige Teil, bei dem das mitgebrachte Grillgut und die vorbereiteten Speisen und Getränke verzehrt werden. Während dessen erfolgt zwangsläufig unter den verschiedenen Gruppenmitgliedern ein Austausch.

Der mittlerweile angebrochene Abend kann mit einem Spiel, einer Andacht, Liedern... ergänzt werden. Eine weitere gute Möglichkeit zur Gemeinschaftsförderung ist das Vorstellen der einzelnen Gruppenaufgaben mit ihrer Lösung, durch die während des Nachmittags gedrehten Videoaufnahmen, per Videokanone.

Vielleicht können auch die Eltern etwas von ihrer Konfirmandenzeit berichten. Möglicherweise kann sogar ein Elternteil ein geistliches Wort am Ende des Abends sagen (nur Mut beim Anfragen!).



# DAS WIRBELNDE DRAINAGE- ROHR

Mit diesem Spielgerät, das schnell hergestellt ist, kann jeder nach kurzer Zeit ein paar Erfolge erzielen und begabtere oder ausdauerndere, auch durchaus beeindruckende, Darbietungen einüben.

Man benötigt dazu lediglich ein paar Meter Drainagerohr in der gewünschten Stärke und dazu passende Bälle. Eine Kombination, die ganz gut harmoniert, sind Golfbälle und Drainagerohr mit 60 mm Durchmesser.



Für die „Standardausführung“ werden ca. 60 cm vom Rohr abgeschnitten und mal ganz grob in die gewünschte Form gedrückt. Dann wird um ein Ende, ca. 5 cm unterhalb des Rohrendes, ein Draht ums Rohr gewickelt. Er wird zum anderen Ende gespannt und auch dort ca. 5 cm unterhalb des Rohrendes befestigt. Damit bleibt die Form erhalten.

Nun wird bereits gespielt: Jede Hand hält ein Ende des Rohres. Mit einer Hand wird zusätzlich der Ball gehalten und zum Beginnen in die Luft geworfen. Der Ball wird dann mit dem Rohr gefangen und mit dem (schnell erlernten) richtigen Schwung zum anderen Ende wieder

„ausgespuckt“. Dabei kann die Wurfhöhe ähnlich wie beim Diabolo (in jedem Jongliergeschäft erhältlich) bis zu beachtlichen Höhen gesteigert werden.

Man kann aber auch einfach nur den Ball kreisen lassen und dabei mitzählen. Oder zu zweit mit zwei Rohren gleichzeitig dem anderen einen Ball zuwerfen, ... der Phantasie sind hier eigentlich wenig Grenzen gesetzt.

Auch das Spielgerät kann modifiziert werden. Außer der beschriebenen Form eines „U“ kann z.B. auch ein Looping gebastelt werden.

Werden mit einem Rohr drei unterschiedlich farbige Bälle verwendet, kann (für den ersten Blick) die Farbe des Balles verändert werden: Der rote Ball geht rechts ins Rohr und kommt als weißer Ball wieder, wird gefangen und es kommt der gelbe Ball aus dem Rohr.

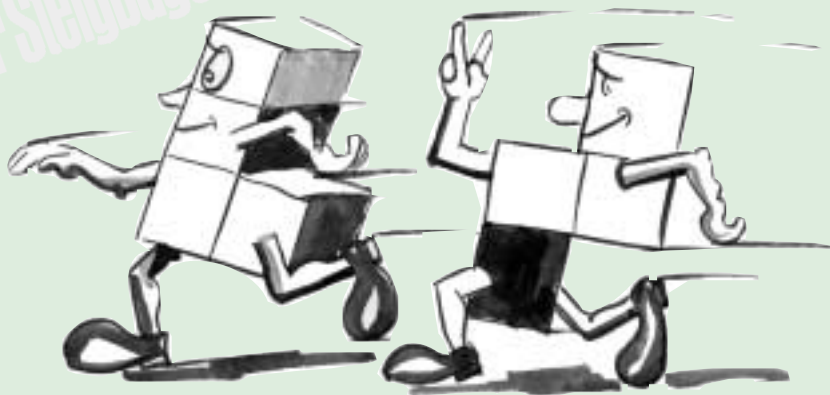
Eigene, kreative Gedanken sind hier sehr erwünscht.



### Materialbedarf für die „Standardausführung“

- 1 Golfball
- 60 cm Drainagerohr mit 60 mm Durchmesser
- 25 cm Blumenbindedraht

Gesamtkosten ca. 4,- DM



# SOMA-WÜRFEL

**Das Geduldspiel für Leute, die Kniffliges lieben**

## IDEE

Aus einem gehobelten Vierkantholz wird das unter dem Namen „Soma-Würfel“ bekannte Denk- und Geduldspiel gebastelt.

Der Soma-Würfel lässt sich mit verhältnismäßig geringerem Aufwand in etwa 1 Stunde herstellen.

Verschiedene Varianten sowie Anregungen zur weiteren Programmgestaltung ermöglichen eine flexible und den konkreten Möglichkeiten und Bedürfnissen angepasste Umsetzung der Bastelidee.

## DIE ENTSTEHUNG DES SOMAWÜRFELS

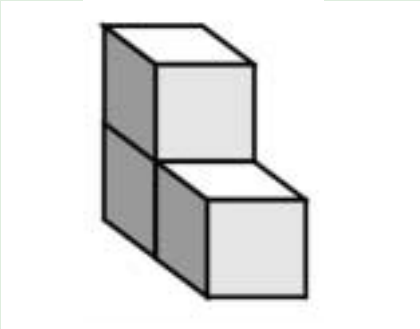
Erfunden wurde der Soma-Würfel von dem bekannten dänischen Spielerfinder Piet Hein. Hein versuchte, mehrere Würfel zu möglichst vielen unterschiedlichen krummen und nicht spiegelbildlichen Figuren zusammenzulegen. Er stellte fest, dass man aus drei Würfeln nur eine entsprechende Figur machen kann. Aus vier Würfeln können sechs entsprechende Figuren zusammengesetzt werden. Nachdem die Summe der für diese insgesamt sieben Figuren  $(3 + 4 \times 6 =) 27$

(=  $3 \times 3 \times 3$ ) beträgt, war ihm klar, dass zumindest die Möglichkeit besteht, die sieben Figuren zu einem großen Würfel zusammenzusetzen. Nachdem Piet Hein dies gelang, war das geniale Geduldspiel, dem sein Erfinder den Namen „Soma-Würfel“ gab, entdeckt.

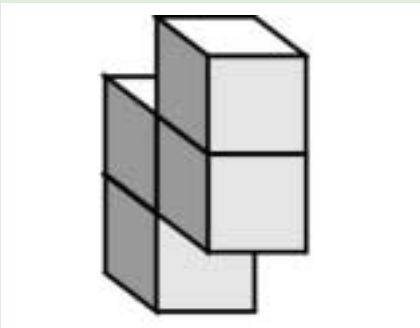
## HERSTELLUNG

Der Soma-Würfel setzt sich aus folgenden sieben Teilen zusammen:

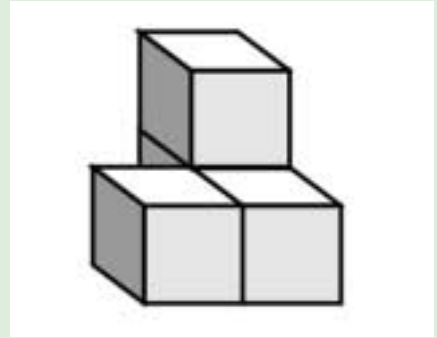
**Figur 1** 1x2er, 1x1er



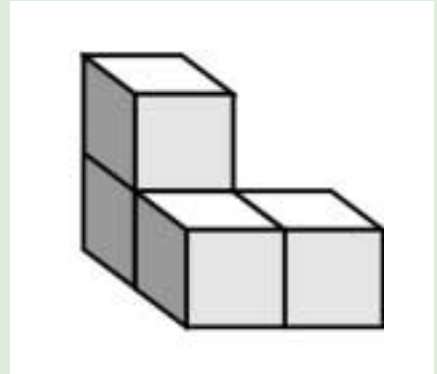
**Figur 2** 2x2er



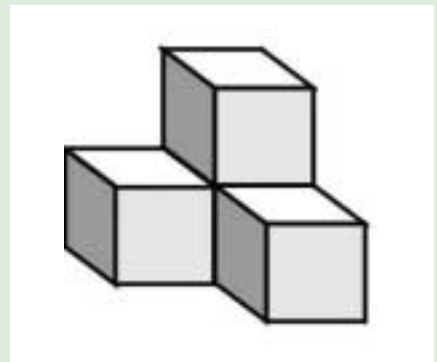
**Figur 3**, 2x2er

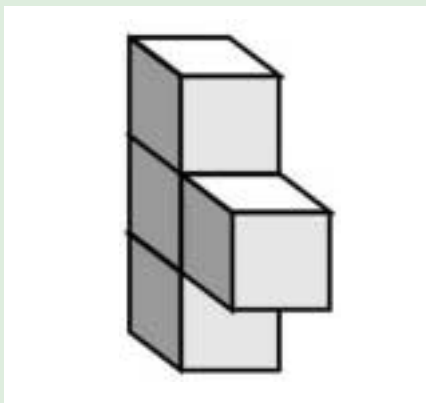
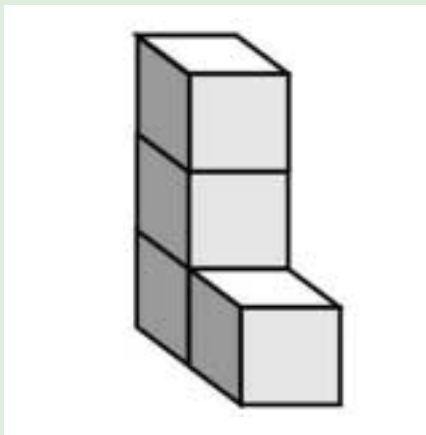


**Figur 4** 2x2er



**Figur 5** 1x2er, 2x1er



**Figur 6** 1x3er, 1x1er**Figur 7** 1x3er, 1x1er

Für einen Soma-Würfel werden benötigt:

5 Würfel (1er) Maße:  $a \times a \times a$   
 8 Quader (2er) Maße:  $a \times a \times 2a$   
 2 Quader (3er) Maße:  $a \times a \times 3a$

$a$  = Kantenlänge des verwendeten Vierkantholzes



- Zunächst werden von einem Vierkantholz die einzelnen Quader abgesägt. Dabei muss sorgfältig darauf geachtet werden, dass die Schnitte senkrecht erfolgen. Beim Zuschnitt mit einer Handsäge empfiehlt es sich, eine Schneidlatte oder eine Gehrungssäge zu verwenden.

Variante: Wenn der Soma-Würfel aus 27 kleinen Würfeln ( $a \times a \times a$ ) zusammengesetzt wird, ist nach dem Zusammensetzen vor allem bei Verwendung von gemasertem



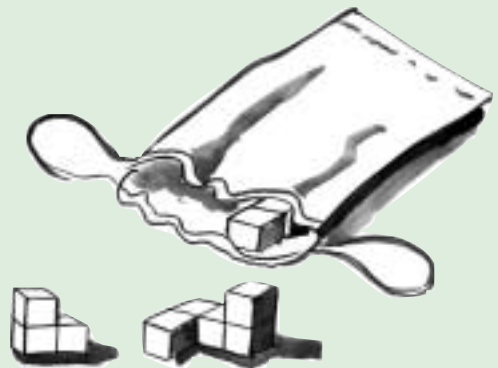
Holz die Struktur des Soma-Würfels deutlicher sichtbar. Nachteil dieser Variante ist eine erheblich längere Herstellungszeit.

**Tipp:** Der erste Arbeitsschritt entfällt, wenn man sich die Einzelteile zusägen lässt. Mit einer Kreissäge bereitet der für das Funktionieren des Soma-Würfels entscheidende senkrechte Schnitt weniger Probleme. Mit den so vorbereiteten Einzelteilen braucht man außer Schmirgelpapier und Leim kein Werkzeug

- Die Einzelteile werden an den Schnittflächen und -kanten mit Sandpapier abgeschmirgelt. Dabei ist darauf zu achten, dass die Seitenflächen durch das Abschmirgeln ihre senkrechte Ausrichtung nicht verlieren.
- Nun werden die sieben Teile des Soma-Würfels aus den Einzelteilen zusammengeleimt. Die Einzelteile lassen sich am besten auf einer ebenen Unterlage zusammensetzen. Mit Hilfe von zusätzlichen Würfeln/Quadern können die einzelnen Teile ohne Anzeichnen an der richtigen Stelle verleimt werden.

**Tipp:** Es empfiehlt sich, einen Expressholzleim zu verwenden, damit die verleimten Teile baldmöglichst weiterbearbeitet werden können.

- Die Kanten und Flächen der verleimten Teile werden nochmals mit feinem Sandpapier abgeschmirgelt. Damit werden auch herausgequollene Leimreste entfernt.
- Die sieben Teile des Soma-Würfels können in natur belassen werden oder noch mit Lack oder anderen Holzfarben bemalt oder mit Leinöl eingelassen werden. Die Unterschiedlichkeit der einzelnen Teile kann dadurch unterstrichen werden, dass jedes Teil mit einer anderen Farbe bemalt wird. Die Farbe sollte möglichst dünn aufgetragen werden, damit die Teile auch nach dem Bestreichen noch problemlos zum Soma-Würfel zusammengesetzt werden können.
- Zur Aufbewahrung der sieben Teile des Soma-Würfels bieten sich kleine Stoffsäckchen oder auch eine selbstgebastelte Schachtel an.



Eine gleichermaßen einfache wie elegante Lösung ist, die Teile in einem Glas mit Schraubverschluss aufzubewahren.

### Material

- Quadratstab in entsprechender Länge. Die für einen Würfel benötigte Länge ist das 27-fache der Kantenlänge zuzüglich Schnittverlust. Gut geeignet sind die in Baumärkten erhältlichen Quadratstäbe aus Fichten oder Kiefernholz mit einer Kantenlänge von 20 mm. Bei Verwendung eines 20 mm-Quadratstabs wird pro Würfel ein Stab mit einer Länge von etwa 60 cm benötigt. Bei Verwendung eines Quadratstabs mit kleinerer Kantenlänge wird die präzise Verarbeitung wesentlich schwieriger. Die Kantenlänge sollte deswegen wenigstens 14 mm betragen.
- Expressholzleim
- Holzgrundierung, Lack, Holzfarben oder Leinöl

### Werkzeug

- Säge (evtl. Gehrungssäge, Schneidlade), Lineal, Bleistift
- Sandpapier (feine und mittlere Körnung)
- Pinsel zum Anstreichen

## SPIELIDEEN MIT DEM SOMA-WÜRFEL

Der Soma-Würfel eignet sich nicht nur sehr gut als Bastelidee, sondern kann auch als fertiges Produkt gut in der Gruppenarbeit eingesetzt werden. Nachfolgend einige Anregungen und Spielvorschläge:

### Soma-Würfel als Makroversion

An einer Spielstation ist der Soma-Würfel von einer kleinen Gruppe möglichst schnell zusammenzusetzen. Falls mehrere Soma-Würfel zur Verfügung stehen, können auch alle Gruppen gleichzeitig gegeneinander antreten. Falls der Soma-Würfel von mehreren Personen zusammengesetzt werden soll, kann ein Soma-Würfel in einer Makroversion verwendet werden. Hierzu werden bei der Herstellung einfach Rahmen- oder Kanthölzer mit einer größeren Kantenlänge verwendet. Gut geeignet sind gehobelte Rahmenhölzer aus Fichte (im Baumarkt erhältlich mit den Kantenlängen 45 mm und 54 mm). Für noch größere Soma-Würfel empfiehlt es sich, zur Herstellung anstelle von Holz Styropor zu verwenden. Sägeraues Kantholz mit größeren Kantenlängen ist wegen der Verletzungsgefahr nur bedingt geeignet und sollte gehobelt und gut abgeschliffen werden.

Tipp: Ein oder mehrere Makro-Soma-Würfel sind eine lohnende Investition, auf die von vielen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen immer wieder gerne zurückgegriffen wird.

Stadt- oder Geländespielen verwendet werden, in dem an sieben Stationen jeweils ohne oder nach Lösen einer Aufgabe ein bestimmtes Teil des Soma-Würfels ausgehändigt wird.

## Soma-Würfel bei Nacht

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen alle einen Soma-Würfel mit. Interessant ist sicher herauszufinden, wer seinen Soma-Würfel am schnellsten zusammensetzen kann. Wem dies zu einfach erscheint, kann das Zusammensetzen des Soma-Würfels im völlig abgedunkelten Raum versuchen.

### **Soma-Würfel suchen, zusammensetzen und gewinnen!**

Für jede Gruppe werden in einem bestimmten Gebiet oder in einem bestimmten Raum die sieben Teile eines Soma-Würfels versteckt. Die einzelnen Teile müssen nun gesucht und anschließend zusammengesetzt werden. Es bleibt der Strategie der Gruppe überlassen, ob zunächst alle Teilnehmer alle Teile suchen oder ob einige bereits vorher mit dem Zusammensetzen beginnen. Gewonnen hat die Gruppe, die ihren Soma-Würfel zuerst zusammengesetzt hat.

Entsprechend kann der Soma-Würfel auch als „Schlüsselspiel“ bei

## ANREGUNGEN ZUR VERKÜNDIGUNG -

### **Vorleseandacht zu Römer 12, 4-6a**

Einfach genial - der Soma-Würfel. Aus sieben unterschiedlichen Teilen wird ein Würfel zusammengesetzt. Kein Teil ist doppelt, jedes wird in seiner ganz besonderen Form gebraucht. (Falls nicht bereits an anderer Stelle geschehen, kann hier die Entstehungsgeschichte erzählt werden).

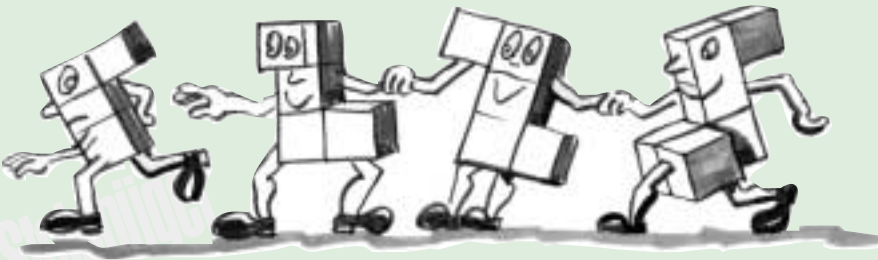
Für Piet Hein, den Erfinder des Soma-Würfels, war es eine überraschende Entdeckung, dass sich aus sieben unterschiedlich krummen Figuren ein „ganzer“ Würfel zusammensetzen lässt.

Es gibt noch ein anderes Gebilde, das sich aus unterschiedlichen Figuren zusammensetzt: die Gemeinde, die Menschen, die zusammengehören, weil sie an Jesus Christus glauben. Für dich ist das vielleicht eine überraschende Entdeckung, für Gott aber ein wohl-

durchdachter Gedanke. Paulus schreibt in seinem Brief an die christliche Gemeinde in Rom davon:

Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des anderen Glied, und haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. (Römer 12, 4-6a)

gegenseitig, teilen miteinander das Leben und übernehmen in ihrer Verschiedenheit Aufgaben und Verantwortung.



Der Leib Christi setzt sich nicht aus lauter gleichen Personen zusammen, sondern aus verschiedenen Gliedern. Jedes Glied hat seine ganz besondere und deshalb einzigartige Aufgabe und Bedeutung, die nur in ihrer gegenseitigen Ergänzung eine „ganze“ Gemeinde bilden können. Der Leib Christi ist keine Ansammlung perfekter und vollkommener Jüngerinnen und Jünger, sondern ein Sammelbecken für Menschen mit Ecken und Kanten. Sie wissen um ihre eigenen Gaben und Grenzen. Sie sammeln sich unter Jesus als dem Haupt, ergänzen sich ge-

So hat sich Gott das Miteinander in einer Gemeinde vorgestellt - ein genialer Gedanke. Jede und jeder ist in seiner und ihrer Andersartigkeit wichtig und unersetzbar. Das gilt auch für unsere Gruppe. Es ist wahr, dass uns als Gruppe und als Gemeinde etwas fehlt, wenn du, Jens, Mirjam, Lukas oder Franziska ... fehlst.

# BRASILIANISCHE OSTER- EIER



EINE SPEZIALITÄT  
AUS SÜDAMERIKA

## Material

- 35 leere Eierschalen (geköpft, gut ausgewaschen und getrocknet)
- Krepp-Papier
- Farben zum Bemalen
- Pinsel
- evtl. Zickzackschere
- Klebstoff

## Füllung

- 1200 g ungesalzene Erdnüsse (muss man im Supermarkt evtl. rechtzeitig bestellen)
- 300 g Zucker
- 1/8 l Wasser

## Zubereitung

Wasser mit Zucker unter Rühren zum Kochen bringen und solange kochen lassen unditerrühren bis eine sirupartige Masse entstanden ist.

Erdnüsse zugeben, Topf von der Herdplatte nehmen und solange mit dem Rührlöffeliterrühren bis keine zähflüssige Masse mehr im Topf ist (dauert ein paar Minuten). Die Zuckermasse sollte an die Erdnüsse vor dem Füllen ein wenig angetrocknet sein, sonst kleben die Erdnüsse später im Ei zusammen.



Von der Erdnussfüllung wird von den Gruppenteilnehmern erfahrungsgemäß einiges weggenascht, was man in der Zutatenmenge vielleicht berücksichtigen muss!

Um in das rohe Ei ein größeres Loch machen zu können, versucht man, das mit einem Eierpickser oder auch kleinem spitzigem Messer gemachte Loch, vorsichtig mit einem kleinen Messer bis zur gewünschten Größe zu erweitern.

Anschließend können die „gebrannten Erdnüsse“ mit kleinen Löffeln in die vorbereiteten Eierschalen gefüllt werden, und die Eier dann mit aus Krepp-Papier zurecht geschnittenen runden Deckeln zuglebt werden.



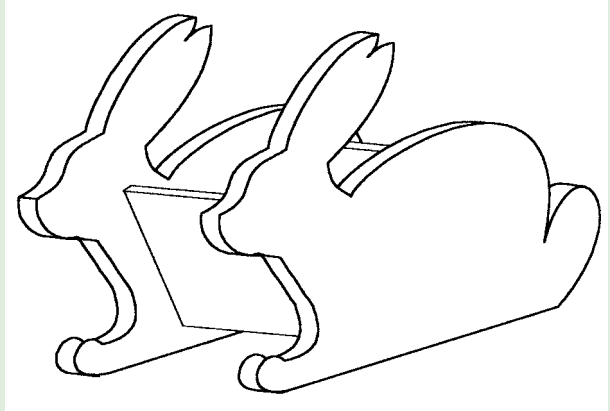
Tipps: Mit dem Sammeln von leeren Eierschalen sollte rechtzeitig begonnen werden und es empfiehlt sich, die Eier in vorhergehenden Gruppenstunden zu bemalen oder was auch ganz prima geeignet ist: die Eier mit Geschenkpapier-Kleister-Technik verzieren. (Geschenkpapier-Kleister-Technik: Die Eierschalen mit angerührtem Tapetenkleister versehen und darauf Schnipsel aus Geschenkpapier kleben.)



mit Zickzackschere

# OSTERHASSEN IM DREIERPACK

Ein Grundmodell - drei brauchbare Versionen



## DIE HASENKISTE

### Material

- Leimholz, 18 mm stark
- Stichsäge
- Schmirgelpapier
- Holzleim
- Nägel
- Hammer
- Farben
- Pinsel

### So wird's gemacht

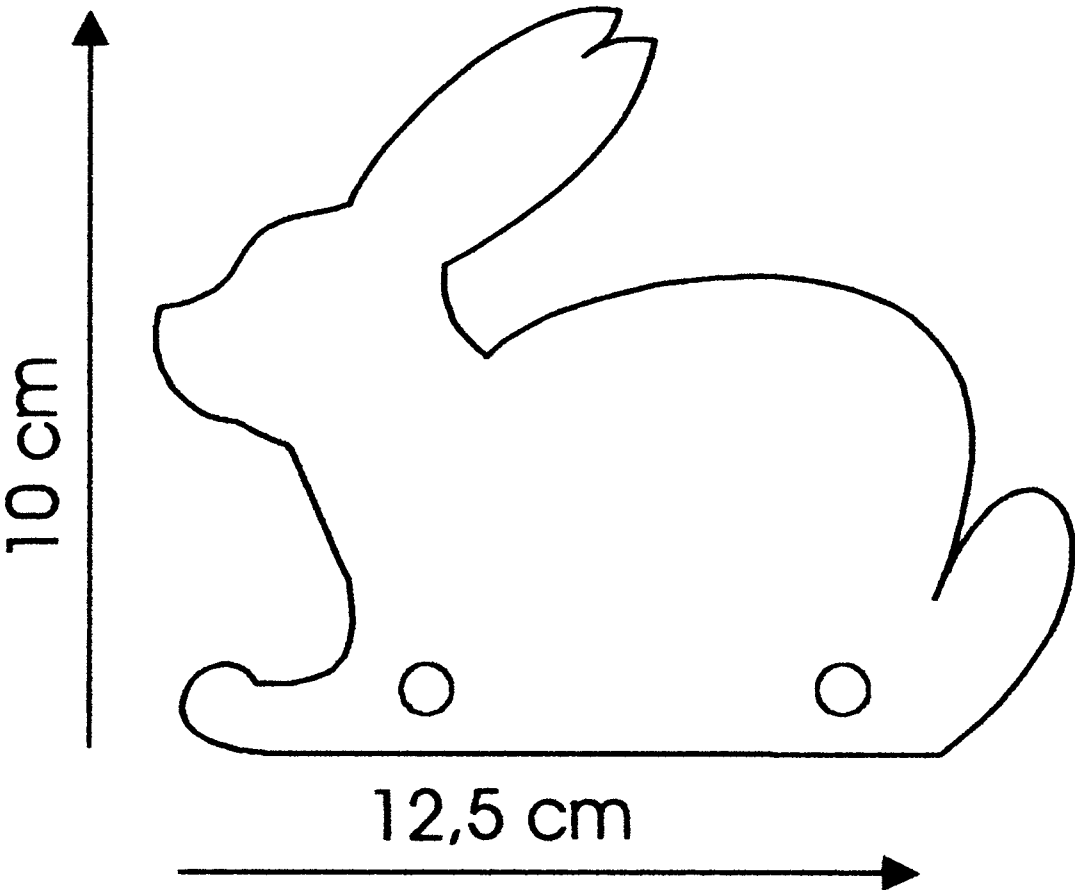
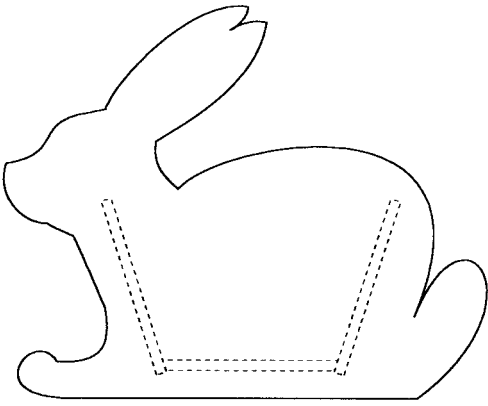
Die Hasenvorlagen werden je nach Wunschgröße der Kiste mit dem Kopierer vergrößert und auf das Holz übertragen. Beide Figuren werden mit der Stichsäge ausgesägt, dann die Kanten geschmirgelt und bemalt. Für die Kiste in der Mitte werden 3 Brettchen zugesägt, die zu einer Kiste zusammengeleimt und dann mit Nägeln verstärkt werden. Zum Schluss werden die beiden Hasenfiguren als Seitenteile festgeleimt und von außen her mit kleinen Stiftnägeln festgenagelt.

## VARIATIONEN

### Serviettenhalter Serviettenringe

#### Material

- Sperrholz, ca. 6-8 mm stark
- Laubsäge
- Holzdübelstäbe, 8 mm
- Schmirgelpapier
- Leim
- Holzbohrer, 8 mm
- Bohrmaschine
- Forstnerbohrer, 35 mm





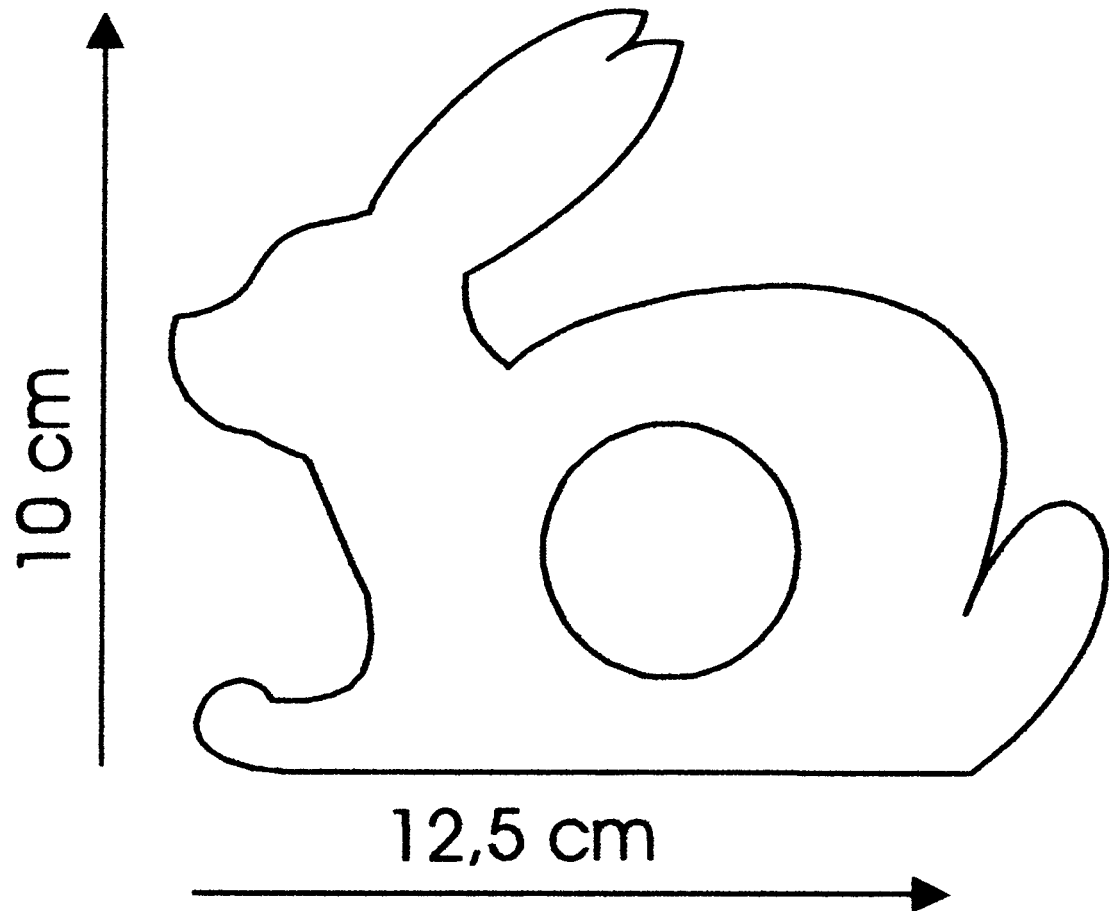
**So wird's gemacht**

Für den Serviettenhalter werden wieder zwei Hasen aufgemalt und ausgesägt.

An ihrer Unterkante werden jeweils zwei Löcher von 8 mm gebohrt (siehe Vorlage). Die Dübelstäbe werden auf ca. 8 cm Länge gesägt und in die Löcher eingeleimt.

Für die Serviettenringe wird vor dem Sägen mit dem Forstnerbohrer ein Loch in das Holz gebohrt.

Zum Schluss werden die Holzteile bemalt. Dekorlack in verschiedenen Farben eignet sich bestens für die Bemalung von Holz.



# E 5489 F

Buchhandlung und Verlag  
des ejw, ejw-Service GmbH,  
Stuttgart

Vertrieb:  
dsb Abo-Betreuung GmbH  
74168 Neckarsulm

## Lied zur Jahreslosung 2001

Kolosser 2,3

Christian Hählike 1998

Refrain: In Chris - tus lie - gen ver - bor - gen  
al - le Schät - ze der Weis - heit Got - tes  
al - le Schät - ze der Weis - heit und Er - kennt - nis  
in Je - sus, un - se - rem Herr.  
1. Bist du fern von Gott und kennst die Bi - bel nicht?  
drehst du dich nur um dich selbst im Kreis?  
Komm zu Chris - tus, der dein Le - ben len - ken will!  
Komm zu Je - sus, der die Rich - tung weiß!

- Hast du diesen Schatz in Christus schon entdeckt?  
Pflegst du den Kontakt zu Gottes Sohn?  
Komm zu Christus und bring Frucht, die Gott sich wünscht!  
Komm, entdecke Christus, Gottes Sohn!
- Alle Schätze dieser Welt sind uns nichts wert  
im Vergleich zu Christus, unserm Herrn.  
Komm zu ihm und schließ dich der Gemeinde an!  
Dann bist du dem Gottesreich nicht fern!

(zum gesegneten Gebrauch geschrieben, kopieren erlaubt -  
außer für kommerzielle Verwendung, Rechte beim Autoren)